Kalendarium

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **65 (1972)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Nutzungsbedingungen

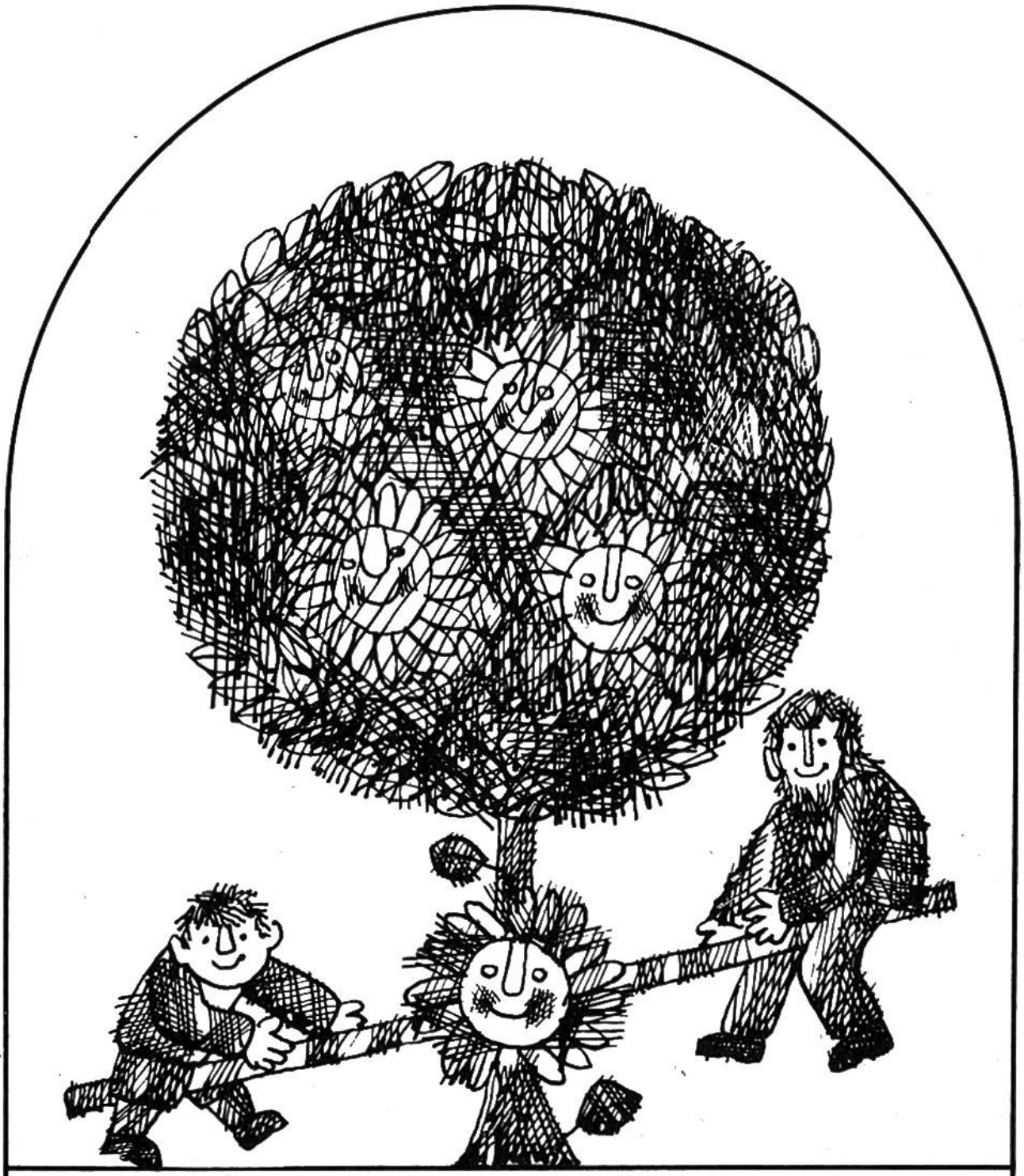
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

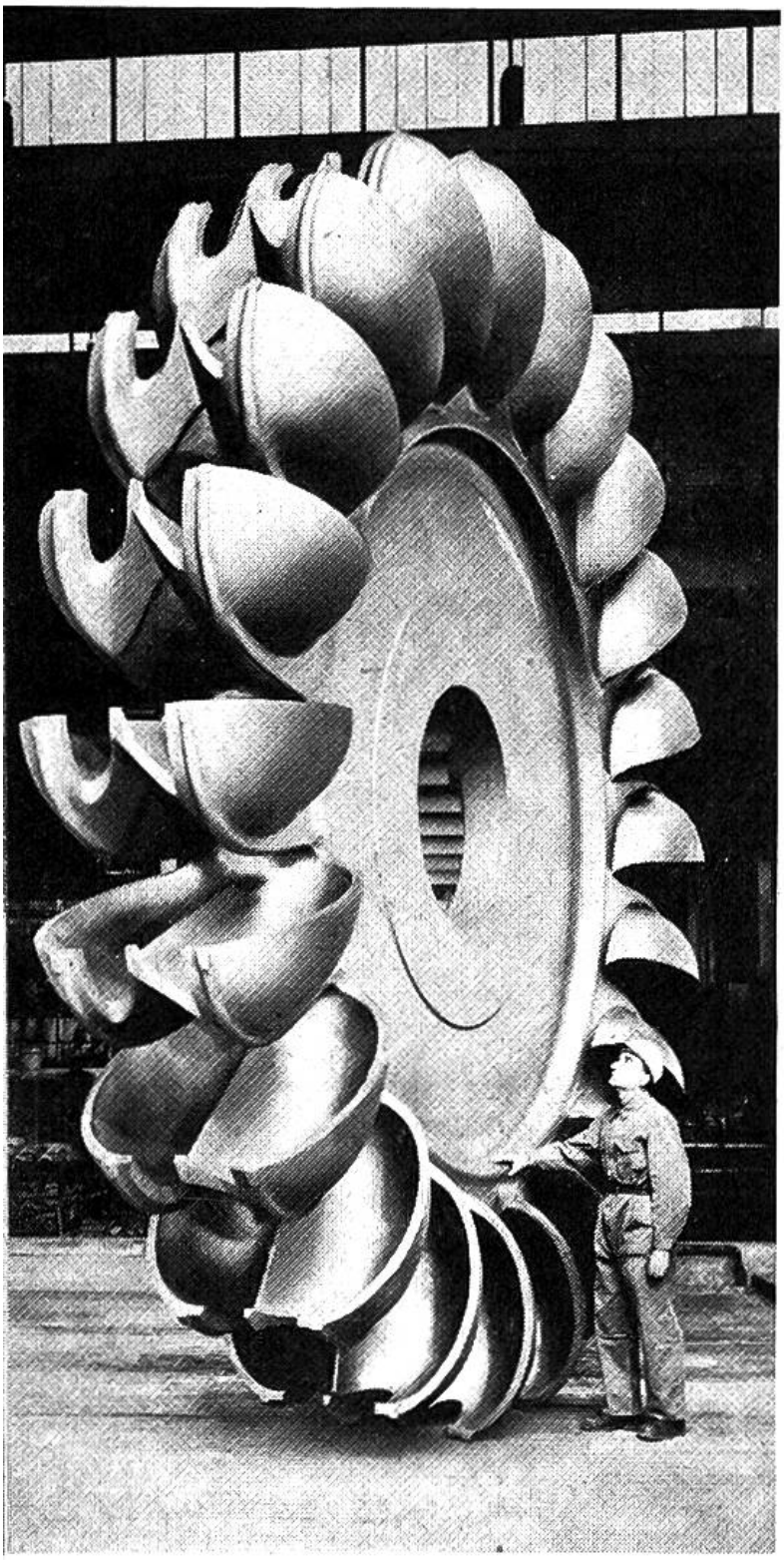
http://www.e-periodica.ch



KALENDARIUM

1972

TECHNIK VORAN



Fliessendes und fallendes Wasser hat Kraft und kann Arbeit verrichten (Antrieb von Turbinen). Der Wasserdruck ist abhängig von der Höhendifferenz zwischen Stausee und Turbinenstation. Im Generator wird die Bewegungsenergie des rotierenden Turbinenrades in elektrische Energie umgewandelt. Es gibt verschiedene Bauarten von Turbinen. Bei der Peltonturbine schiesst das Wasser durch eine Düse und trifft in feinem Strahl auf die Schaufeln des Peltonrades. Der Strahl teilt sich und läuft beidseitig in den becherförmigen Schalen aus. 180mal pro Minute dreht sich das abgebildete Peltonrad. Mit 5,44 m Durchmesser ist es das grösste der Welt, in der Schweiz für ein kalifornisches Wasserkraftwerk hergestellt.

Januar

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

1
Samstag

2
Sonntag

Der alte Taufstein von Hinterrhein GR

Eines der interessantesten Kapitel unserer Schweizergeschichte sind die «Walserzüge» des späten 13. und frühen 14. Jahrhunderts: Familien aus dem übervölkerten Goms, dem obersten Rhonetal, suchten sich jenseits der Berge eine neue Heimat. Die erste Siedlung in Graubünden entstand im obersten Hinterrheintal, dem «Rheinwald»; im Landschaftsarchiv zu Nufenen sind heute noch die drei ältesten Verträge der damaligen Landesherren mit den «tütschen Lüt» vorhanden, datiert mit 1274, 1277 und 1286. Und vor der kleinen Kirche steht noch immer die ungeschlachte Taufschale aus Gneis, die wohl gegen 1300 aus einem mächtigen Block ausgehauen wurde, damit man über ihr die Kindlein mit geweihtem Wasser segne.

Januar

3
Montag

4
Dienstag

5
Mittwoch

6
Donnerstag

7
Freitag

8
Samstag

9
Sonntag

TCS-Verkehrserziehung

In einer Ortschaft muss die Strasse auf dem Fussgängerstreifen überquert werden. Der Streifen muss benützt werden, sofern er nicht mehr als 50 Meter weit entfernt ist. Obwohl man als Fussgänger auf dem Streifen das Vortrittsrecht hat, sollte man darauf achten, dass die Automobilisten genügend Zeit zum Anhalten haben. Man gibt anschliessend seine Absicht, die Strasse zu überqueren, durch ein deutliches Handzeichen bekannt. Dieselben Regeln gelten bei den Übergängen an Kreuzungen. Wo kein besonderes Signal für Fussgänger vorhanden ist, haben sie sich an das grüne Licht für die Fahrzeuge zu halten.

Durch den herannahenden Wagen erschreckt, eilt die Person auf der linken Seite im Laufschritt über die Strasse.
Ist dies richtig?
Ja
Nein

Nein, denn der Fussgänger ist vortrittsberechtigt und der Automobilist muss warten.
Ausserdem sollte der Fussgängerstreifen immer zügigen Schrittes, jedoch nicht im Laufschritt, überquert werden.

Januar

10
Montag

11
Dienstag

12
Mittwoch

13
Donnerstag

14
Freitag

15
Samstag

16
Sonntag

Kreuzkröte

Unmöglich gross erscheint uns die Schallblase des «singenden» Kreuzkrötenmännchens. Dieser luftgefüllte Hautsack verstärkt die knarrende Stimme und verleiht ihr eine erstaunliche Tragweite. Über den olivbraun oder olivgrün gefärbten Rücken, der wie bei allen Kröten (im Gegensatz zu den eigentlichen Fröschen) voller Buckel und Höcker ist, verläuft eine gelbe Rückenlinie. Die Kreuzkröte zeichnet sich durch ihre stark verkürzten Hinterbeine aus, die ihr gestatten, ohne zu hüpfen überraschend schnell über den Boden zu laufen. Man kann sie daher in der Dämmerung leicht mit einer Maus verwechseln. Die Kreuzkröte bewohnt mit Vorliebe alte, mit Tümpeln durchsetzte Kiesgruben.

Januar

17
Montag

18
Dienstag

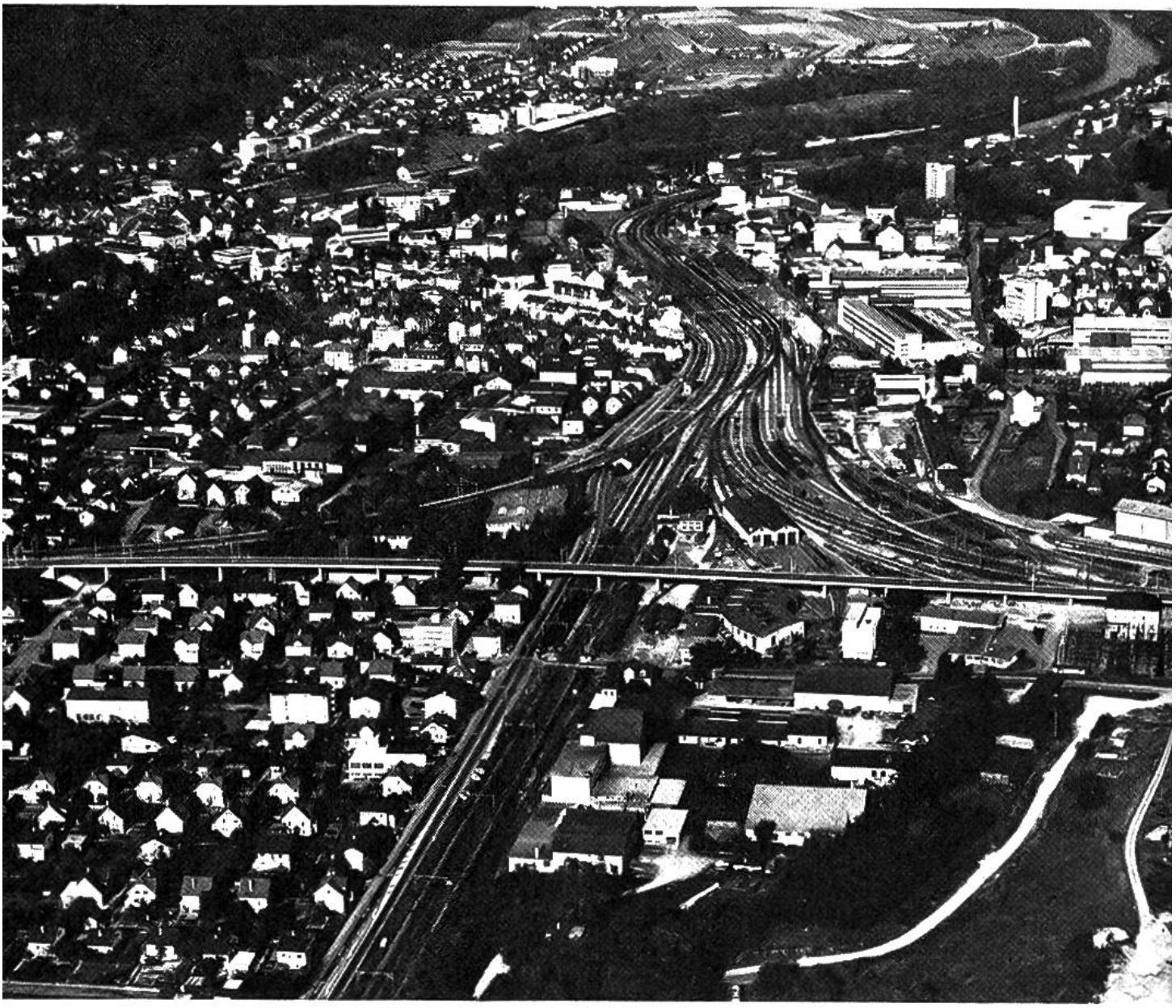
19
Mittwoch

20
Donnerstag

21
Freitag

22
Samstag

23
Sonntag



2913 km SBB-Netz

2913 km ist die Gesamtlänge des von den Schweizerischen Bundesbahnen betriebenen Schienennetzes. Fast das ganze Netz, nämlich 2897 km (99,4%), weist elektrische Zugförderung auf. Unter den europäischen Ländern ist die Elektrifizierung in der Schweiz am weitesten fortgeschritten. Einzig die 16 km lange Strecke Etzwilen–Singen ist nicht elektrifiziert. Etwas mehr als die Hälfte aller Linien ist einspurig, nämlich 1591 km (54,6%). Die wichtigeren Strecken, insgesamt 1322 km (45,4%), sind auf Doppelspur ausgebaut. Das Bundesbahnnetz weist eine einzige schmalspurige Strecke mit 100 cm Spurweite auf: die 73,8 km lange Strecke Luzern–Brünig–Interlaken. Alle übrigen Linien wurden mit der Normalspurbreite von 143,5 cm gebaut.

Januar

24
Montag

25
Dienstag

26
Mittwoch

27
Donnerstag

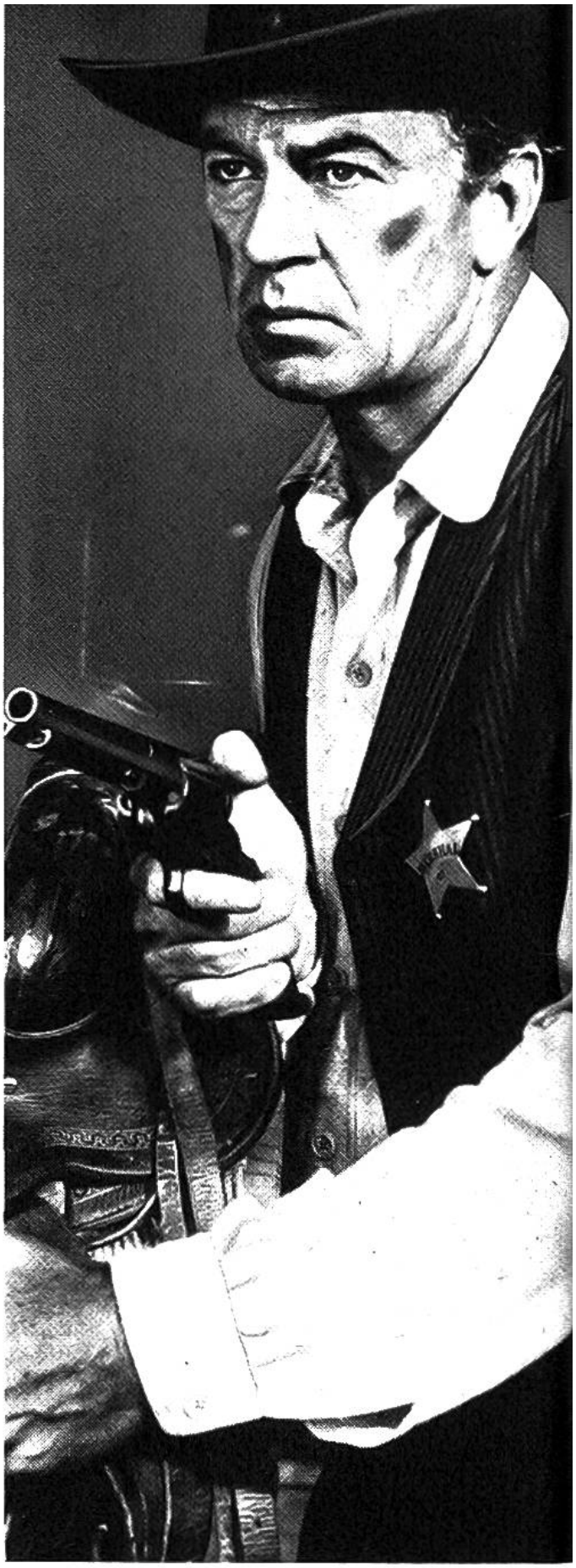
28
Freitag

29
Samstag

30
Sonntag

«Zwölf Uhr mittags» von F. Zinnemann

Eine Filmgattung, die zu Recht und gleichzeitig zu Unrecht unzähligen Vorurteilen ausgesetzt ist : der Western, der Film über den Wilden Westen, über die Pionierzeit Amerikas. Er bildet das amerikanische Gegenstück zu den Sagen und Heldengeschichten aus der Zeit der Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft.
Der Serien-Western spult mit den immer gleichen Motiven und Typen, denselben altbekannten Klischees vom Guten und vom Bösen ab. Der Edel-Western dagegen versucht, mit echten Menschenschicksalen Gleichnisse zu geben für den ewigen Kampf zwischen Recht und Unrecht, Macht und Schwäche, Ehre und Schuld, Gewalt und Gnade.
Wenn wir einen Wildwestfilm, den wir gesehen haben, beurteilen möchten, fragen wir uns: Was hat er mir persönlich zu bedeuten? Gilt seine Aussage, im übertragenen Sinne, auch für uns, hier und heute?



Der Wildwestfilm

Januar/Februar

31
Montag

1
Dienstag

2
Mittwoch

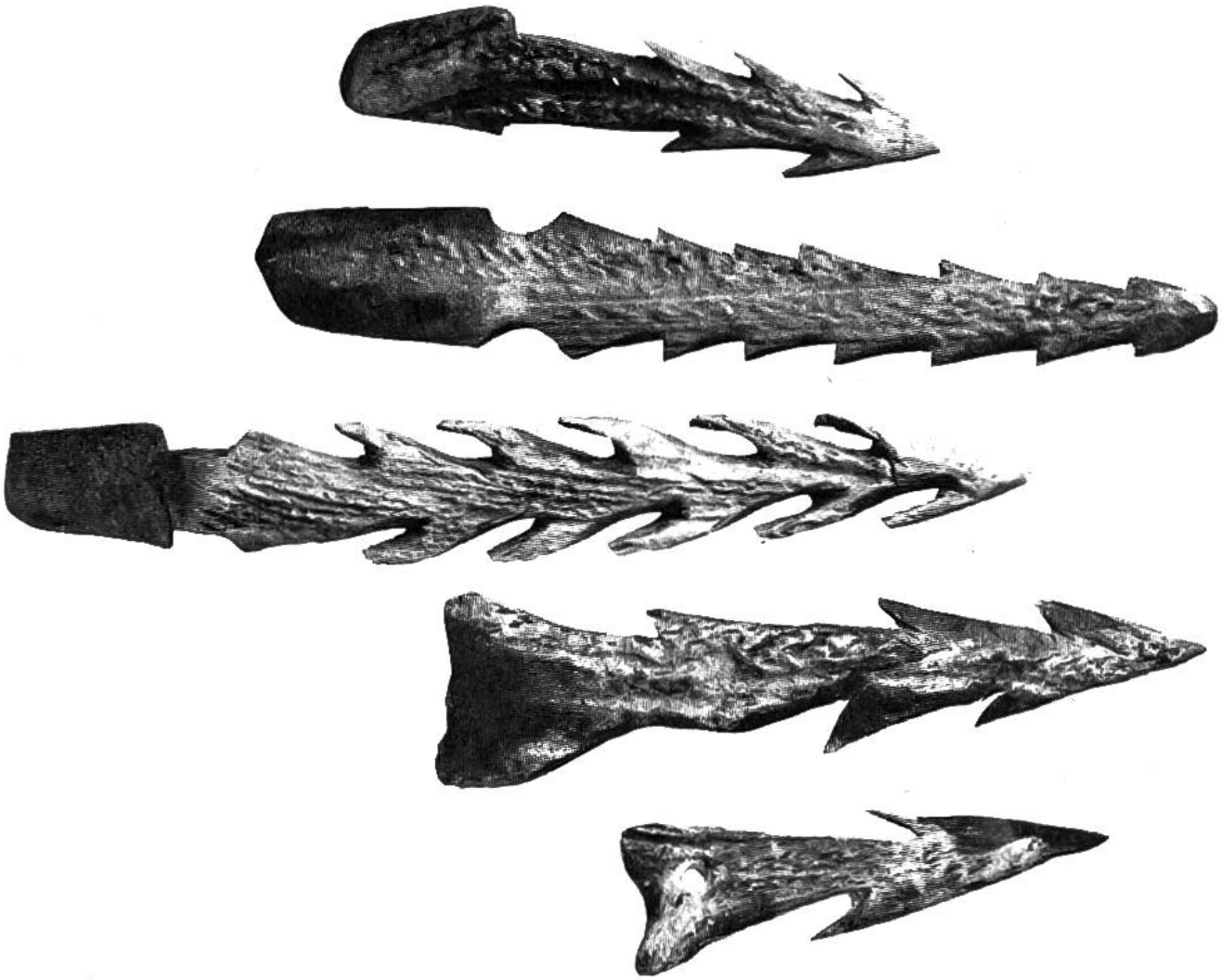
3
Donnerstag

4
Freitag

5
Samstag

6
Sonntag

Harpunenspitzen



Harpunen, Geräte zum Fischfang, kennen wir bereits aus der Steinzeit. In verschiedenen Jungsteinzeitlichen Uferdörfern des schweizerischen Mittellandes (Bielersee, Zürichsee, Wauwilermoos) haben sich solche flache Lamellen aus Hirschgeweih erhalten; Länge 11–23 cm. Die Harpunenspitzen lösten sich beim Treffen eines grossen Fisches aus dem Holzschaft, mit dem sie durch eine Schnur oder einen Riemen verbunden waren und der so das Flüchten verhinderte. Diese Harpunenspitzen aus dem 3. und dem Anfang des 2. Jahrtausends v. Chr. gehören zu den ältesten Kulturzeichen unseres Landes.

Februar

7
Montag

8
Dienstag

9
Mittwoch

10
Donnerstag

11
Freitag

12
Samstag

13
Sonntag

TECHNIK VORAN

Wie teuer ist eine Tafel Schokolade? Ein Blick in den Verpakkungssaal einer japanischen Schokoladefabrik gibt uns Auskunft: Jede Maschine verpackt pro Stunde 102 000 Schokoladeriegel zu 50 g, das sind wöchentlich 200 Tonnen! Die Anlage arbeitet automatisch, kontrolliert von wenigen Arbeiterinnen. Thomas Edison (1847–1931) hatte gesagt: «In den Fabriken der Zukunft wird es keine manuelle Arbeit mehr geben.» In seiner Jugendzeit musste noch fast jede Arbeit von Hand gemacht werden. Und heute? Diese automatischen Verpackungsmaschinen stellte eine schweizerische Industriegesellschaft her. Sie ersetzen eine grosse Zahl von Arbeitskräften und verbilligen durch Massenproduktion den Preis, den wir für eine Tafel Schokolade bezahlen.

Februar

14
Montag

15
Dienstag

16
Mittwoch

17
Donnerstag

18
Freitag

19
Samstag

20
Sonntag

Walther Fürsts Wohnsitz bei Attinghausen UR

Die Überlieferung will wissen, Wilhelm Tells Schwiegervater, Walther Fürst, habe einst in der Burg Schweinsberg gelebt, einem mittelalterlichen Wohnturm, der eine Art Nebenburg der Herren von Attinghausen war und sich als seltenes Beispiel früherer Wohnkultur bis in die Gegenwart als bäuerliche Behausung erhalten hat. Das Mauerwerk ist aus ungeschlachten «Bollensteinen» geschichtet; einzig die Kanten sind mit zubehauenen Quadern gestaltet, um ihnen mehr Festigkeit zu verleihen. Die kleinen Fenster wurden später ausgebrochen und vergrössert; besonders charakteristisch aber ist das nach Süden gerichtete eigentliche Wohngeschoss, als «Strickbau» konstruiert und entsprechend warm und behaglich.

Februar

21
Montag

22
Dienstag

23
Mittwoch

24
Donnerstag

25
Freitag

26
Samstag

27
Sonntag

TCS-Verkehrserziehung

Um mit wenig Geld Europa oder vielleicht sogar ein Stück unserer schönen Welt entdecken zu können, wählen viele Jugendliche den Autostopp. Gewisse Eltern lassen ihre Kinder auf diese abenteuerliche Art losziehen.
Die Polizei aber und die Verbände der Strassenbenützer haben in dieser Hinsicht auf Grund mancher schlechter Erfahrungen gewisse Bedenken.
Wenn der Autostopp auf den normalen Strassen nicht empfehlenswert ist, so ist er auf Autobahnen und Autostrassen in der Schweiz und in vielen europäischen Ländern verboten. Dieses Verbot gilt vom Signal «Beginn der Autobahn» oder «Autostrasse» bis zu demjenigen, welches deren Ende anzeigt.

Handelt dieser Autostopper den gesetzlichen Vorschriften entsprechend?

Nein!
Der Autostopper befindet sich bereits auf der Autobahn.

Februar/März

28
Montag

29
Dienstag

1
Mittwoch

2
Donnerstag

3
Freitag

4
Samstag

5
Sonntag

Wasserfrosch

Der Wasserfrosch ist, wie sein Name andeutet, ganz an das Wasser gebunden. Nur das Männchen quakt. Dabei wird der Mund fest zugepresst. Der Ton wird mit Hilfe zweier äusserer Schallblasen erzeugt. Was sich bewegt und einem Insekt, einer Schnecke oder einem kleineren Wurm gleicht, wird gefressen. Dabei leistet dem grasgrünen Frosch seine klebrige Zunge, die vorn im Kinnwinkel festgewachsen ist und zusammengeklappt in der Mundhöhle liegt, gute Dienste. Das Tier vermag diese Klappzunge schleuderartig hervorzuspicken. Die Beute bleibt an der Unterseite der Zungenspitze haften und wird so ins Maul gerissen. Aus dem Laich schlüpfen Kaulquappen («Rossköpfe» genannt oder fälschlicherweise auch als «Molche» bezeichnet).

März

6
Montag

7
Dienstag

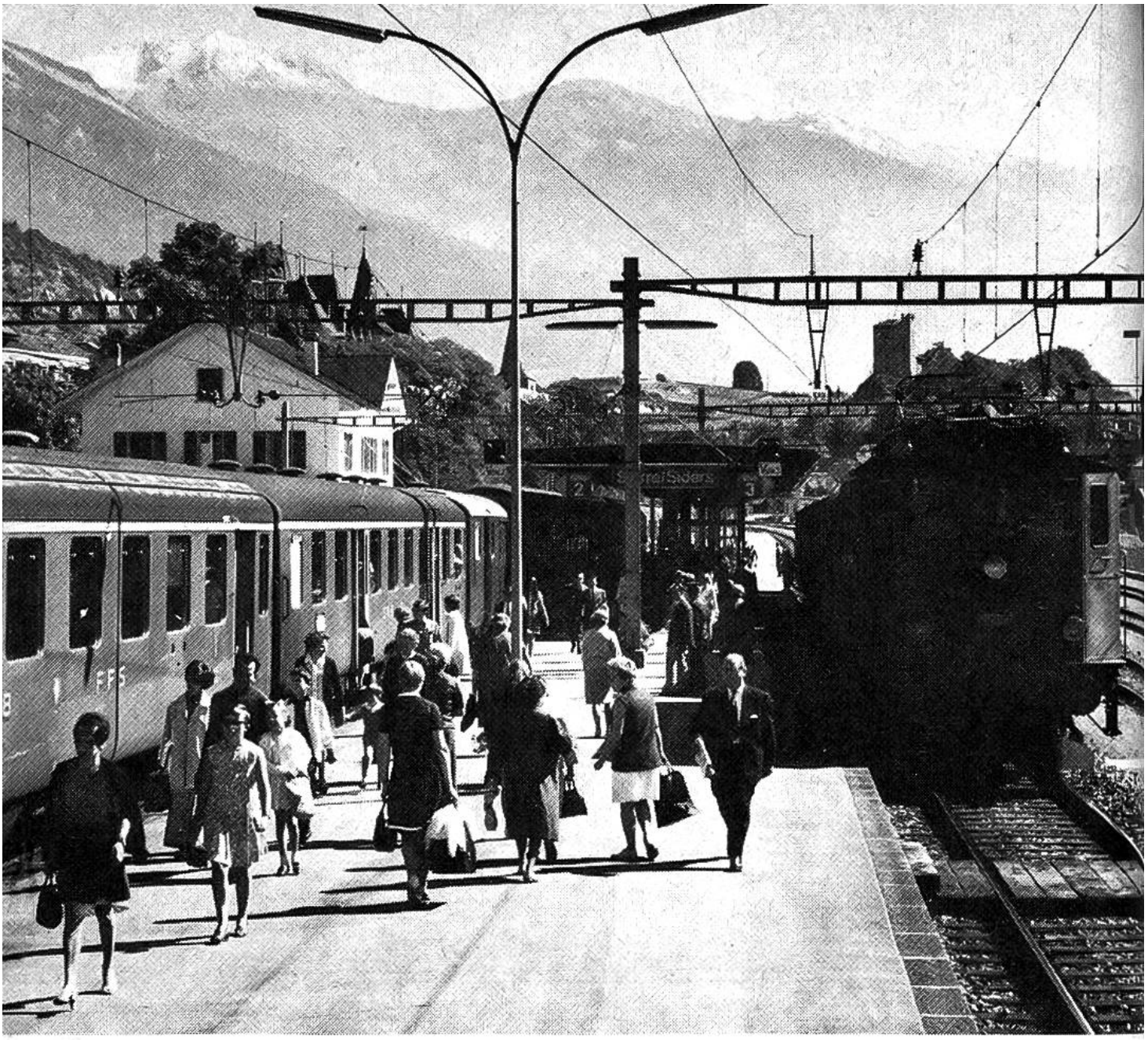
8
Mittwoch

9
Donnerstag

10
Freitag

11
Samstag

12
Sonntag



230 Millionen SBB-Reisende

Die SBB beförderten im Jahre 1970 rund 230 Mio Personen. Etwa 85% aller Fahrten erfolgten in der 2. Wagenklasse. Mehr als die Hälfte der Bahnkunden reisten mit Abonnementen. Über 100 Mio Reisende benützten die SBB zur täglichen Fahrt zur Arbeit oder zur Schule.
Der Einheitswagen 2. Klasse weist 80 Sitzplätze auf, der Wagen 1. Klasse dagegen nur 48 Plätze, weil er pro Sitz mehr Fläche und höheren Komfort bietet. In einem Städteschnellzug mit sechs Wagen 1. Klasse, neun Wagen 2. Klasse und einem Speisewagen können somit bei einer «Zugsmannschaft» von in der Regel nur drei Mann – ein Lokomotivführer, ein Zugführer und ein Kondukteur – über 1000 Personen rasch und sicher befördert werden.

März

13
Montag

14
Dienstag

15
Mittwoch

16
Donnerstag

17
Freitag

18
Samstag

19
Sonntag

«Der dritte Mann» von C. Reed

Immer diese Krimis! Bitte mehr Krimis! Das sind zwei der häufigsten Zuschauerkritiken und -wünsche an die Fernsehanstalten und an die Kinos über eine sehr zwiespältig beurteilte und heftig diskutierte Filmgattung: den Kriminalfilm.
Die Spannung dürfte das wichtigste Wesensmerkmal sein, das wir am Krimi feststellen. Darum möchten wir auch als erstes nach der Art dieser Spannung fragen. Ist es lediglich die Spannung von der Art «Wer ist der Mörder?», oder ist es eine Spannung der Anteilnahme, des Mit-Freuens, des Mit-Bangens oder des Mit-Leidens?
Bei guten Kriminalfilmen trifft das zweite zu: Solche Filme bieten wertvolle Gelegenheit, sich in einer Haltung zu üben, die im Leben wichtig ist: den andern kennen und verstehen zu lernen, ihn wirklich ernst zu nehmen.

Der Kriminalfilm

März

20
Montag

21
Dienstag

22
Mittwoch

23
Donnerstag

24
Freitag

25
Samstag

26
Sonntag

Topfhelm und Spangenharnisch

Panzeranzüge sind nicht nur etwas Modernes, das gibt es schon seit Jahrhunderten. In den Kämpfen der frühen Schweizergeschichte wurde der Spangenharnisch oft getragen. Der hier gezeigte unvollständige Harnisch wurde 1917 in der Gesslerburg bei Küssnacht am Rigi gefunden. Er ist aus Eisenplatten und Eisenspangen zusammengenietet. Die rosettenförmigen Nieten dienten zur Befestigung der Einzelteile an der darübergestülpten Lederjacke. Der Topfhelm mit dem schmalen Sehschlitz ist 34 cm hoch.

März/April

27
Montag

28
Dienstag

29
Mittwoch

30
Donnerstag

31
Freitag

1
Samstag

2
Sonntag

TECHNIK VORAN

Wenn nach langem Winter die Alpenpässe dem Verkehr wieder geöffnet werden sollten, liegen auf den höchstgelegenen Strassen noch oft bis zu 25 m Schnee: Keine Arbeit für Schaufel und herkömmlichen Schneepflug! Schneefräsen, ausgerüstet mit Raupen, fahren auf die Schneemassen auf und tragen von oben her Schicht um Schicht ab. Deutlich sind im Bild die seitlichen Spuren der Fräse sichtbar. Als man am Nord- und Südpol, 10–15 m tief unter der Oberfläche, Forschungsstationen einrichtete, kamen ebenfalls die von einer Schweizer Firma gelieferten Maschinen zum Einsatz. Sie frästen sich ein ins starre Eis und schufen Raum für die Labors. Auch unsere Armee braucht diese Raupenfahrzeuge im Gebirgsdienst.

April

3
Montag

4
Dienstag

5
Mittwoch

6
Donnerstag

7
Freitag

8
Samstag

9
Sonntag

Die Schornenmatte im Morgarten SZ

Vielleicht hast auch du schon beim Morgarten-Denkmal, das oberhalb des Weilers Hauptsee am Aegerisee steht, andächtig den Worten deines Lehrers gelauscht, der euch vom Hergang der Schlacht am Morgarten (15. November 1315) berichtete. Bloss steht dieser Erinnerungsturm an der falschen Stelle: Die Geschichtskenner sind sich einig, dass der entscheidende Kampf eine Halbstunde weiter gegen Sattel, auf Schwyzer Boden, im stark welligen Gelände um die Schornenmatte stattgefunden hat. Sie dehnt sich zwischen dem Letziturm und der heutigen Schlachtkapelle aus, konnte mit einer Spende der schweizerischen Schuljugend, des Kantons Schwyz, des Schweizer Heimatschutzes und anderer Geber angekauft werden und ist nun gerettet.

April

10
Montag

11
Dienstag

12
Mittwoch

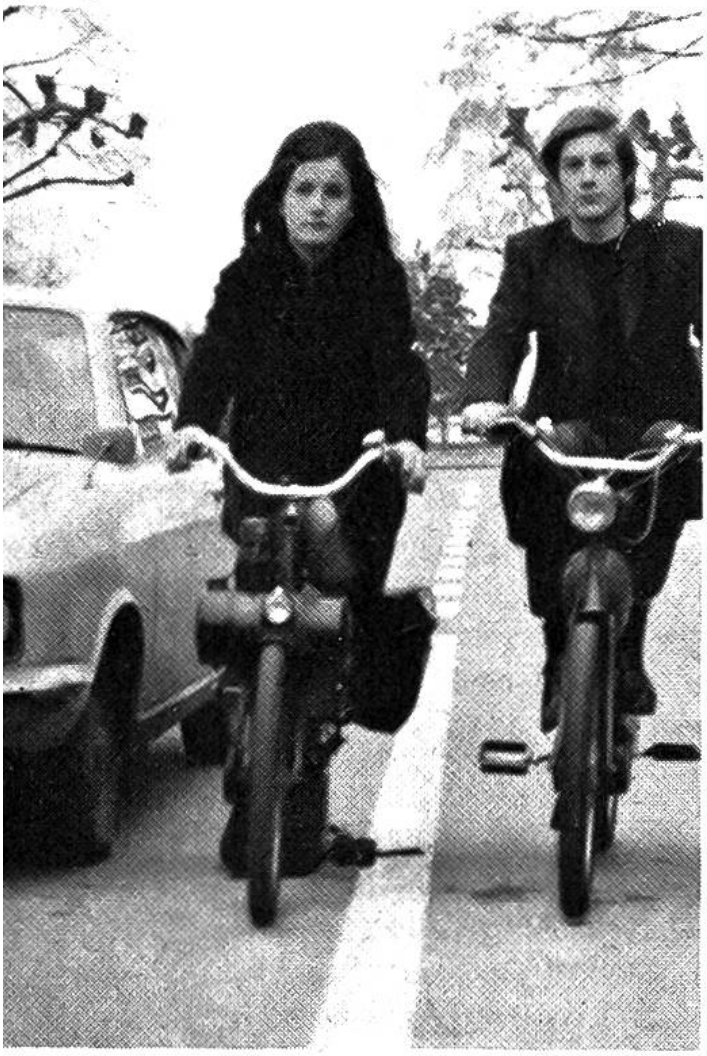
13
Donnerstag

14
Freitag

15
Samstag

16
Sonntag

TCS-Verkehrserziehung



Welche zwei Fehler begehen diese Mopedfahrer?

1. Sie fahren nebeneinander.
2. Die Füsse sind auf dem Fahrgestell.

Wie die nebenstehende Photo verrät, ist diese Seite den Mopedfahrern gewidmet. Das Moped hat gegenüber dem Fahrrad den Vorteil, die Körperkräfte des Menschen zu schonen, und ermöglicht wie dieses im Verkehrsgewühl der Städte ein flüssiges Fahren. Ausserdem benötigen beide nur eine minimale Parkfläche.
Man sieht öfters, wie sich Mopedfahrer mit halsbrecherischer Gewandtheit zwischen den haltenden Fahrzeugen durchschlängeln, um auf diese Weise einige Minuten einzusparen. Diese Zickzackfahrerei ist selbstverständlich untersagt. Dagegen kann einer haltenden Fahrzeugkolonne rechts vorgefahren werden.
Beim Anhalten vor einem Stopp- oder einem Lichtsignal bleibt man immer rechts und in der Kolonne, da man sonst die anderen Fahrzeuge beim Wiederanfahren behindert.

April

17
Montag

18
Dienstag

19
Mittwoch

20
Donnerstag

21
Freitag

22
Samstag

23
Sonntag

Gelbbauch-Unke

Obschon das Männchen keine Schallblase besitzt, hört man die «Unkenrufe» weitherum: Im Sekundentempo ertönen die einförmigen Rufe «uh–uh, uh–uh, uh–uh». Nach zwei Rufen entsteht immer eine etwas längere Pause. Diese in dunklen, ruhigen Nächten unheimlich anmutenden Töne deuteten die Menschen einst als Unheilverkünder. Natürlich ist das barer Aberglaube. Dabei ist die Unke, mit ihrem schlammbraunen Rücken und der orangegelben, schwarz gefleckten Unterseite, ein äusserst friedliches Tier, welches das ganze Jahr hindurch in oder am Wasser lebt. Eigenartig ist auch seine typische Schreckstellung: hohles Kreuz, Kopf stark zurückgebogen, Vorderbeine über dem Hals, Hinterbeine stark angezogen. Damit versucht sie ihren Feind zu erschrecken.

April

24
Montag

25
Dienstag

26
Mittwoch

27
Donnerstag

28
Freitag

29
Samstag

30
Sonntag

Über 45 Millionen Tonnen Güter

beförderten die SBB im Jahre 1970. Damit wurde eine neue Rekordleistung aufgestellt. Rund ein Viertel der transportierten Güter hat unser Land im Transit durchfahren. Weitaus der grösste Teil dieses Verkehrs, nämlich rund 10 Mio Tonnen, rollte von Süden durch den Gotthard nach Norden bzw. von Norden nach Süden. Die schweren Transitgüterzüge, die oft um die 50 Wagen zählen, transportieren häufig über 750 Tonnen Güter und haben daher oft über 1000 Tonnen Bruttogewicht. Da auch diese langen Güterzüge meistens nur eine «Zugsmannschaft» von zwei Personen aufweisen, wird augenfällig, dass sich die Eisenbahn für Massentransporte sehr gut eignet.

Mai

1
Montag

2
Dienstag

3
Mittwoch

4
Donnerstag

5
Freitag

6
Samstag

7
Sonntag

«Der Zirkus» von Ch. Chaplin

Ein gescheiter Mann hat einmal geschrieben, dass der Film einen einzigen grossen, genialen Künstler hervorgebracht habe; und das sei Charlie Chaplin. Er hatte sicherlich zum Teil recht. Chaplin oder Charlot, als was wir ihn kennen, ist einer der ganz Grossen. Unzählige Leute haben schon über ihn gelacht und werden es auch in Zukunft noch tun.
Grosse Komiker sind sehr oft, auch wenn wir das kaum glauben wollen, tieftraurige Menschen. Es sind Menschen, die die Lust dieses Lebens, aber auch sein Leid kennen. Die das Leid so gut kennen, dass sie sich aufmachen, um möglichst vielen Menschen Freude zu bereiten.
Doch solche Komik, solches Lachen ist niemals oberflächlich; es kommt aus der tiefsten Seele eines Künstlers. Woher es kommt, welche menschlichen Erkenntnisse und Erfahrungen der Grund dieser Komik sind, das sollten wir uns immer wieder bei solchen Filmerlebnissen fragen.

Der Lustspielfilm

Mai

8
Montag

9
Dienstag

10
Mittwoch

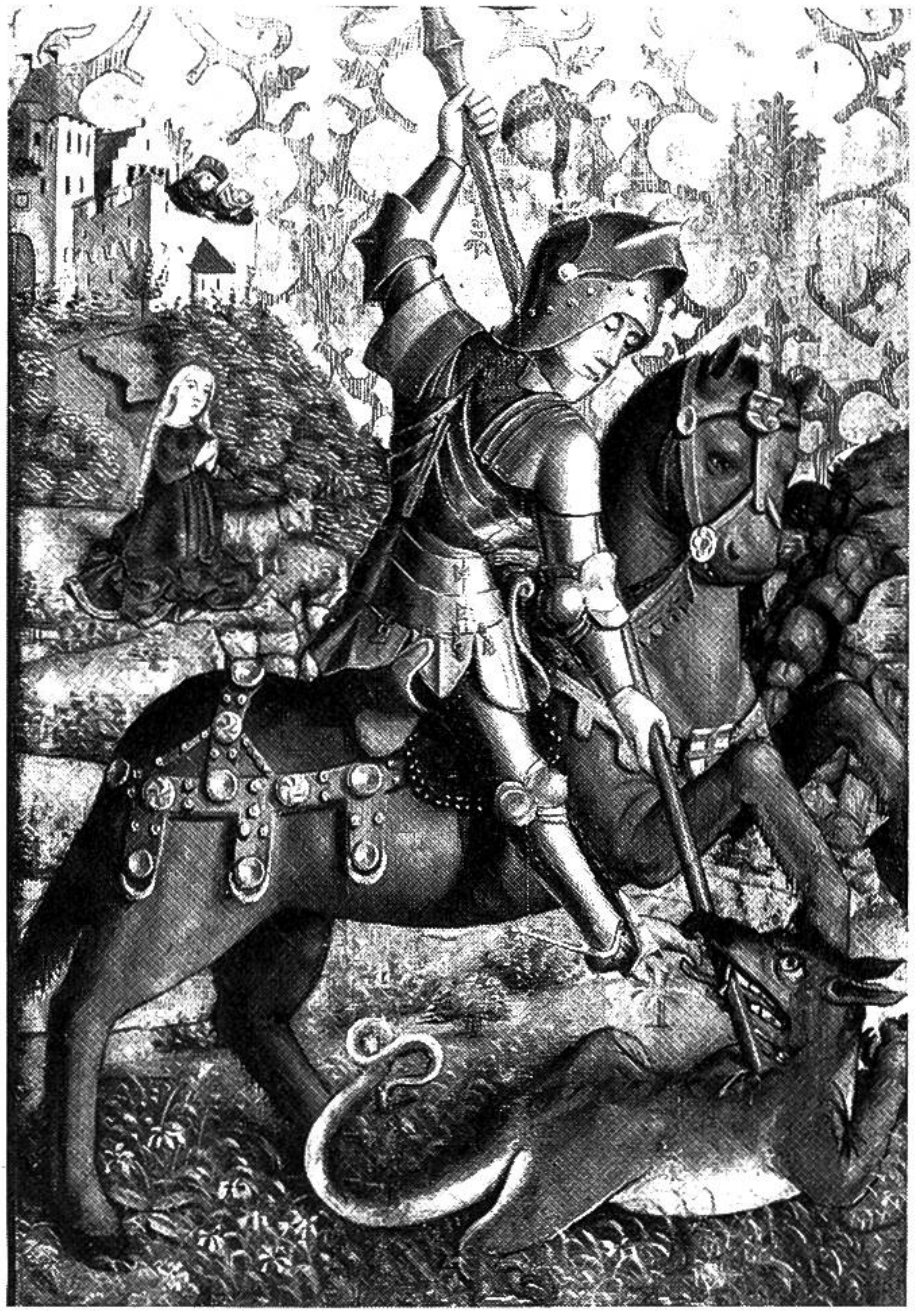
11
Donnerstag

12
Freitag

13
Samstag

14
Sonntag

Sankt Georg



Im Kloster Rheinau befand sich die Altarmalerei des heiligen Georg, sie ist um 1450 entstanden. – Die Legende berichtet von einem römischen Soldaten, der um 300 gelebt hat. Die Königstochter Aja hätte das Opfer eines Untiers, das die Gegend unsicher machte, werden sollen. Da meldete sich Georg, das grausame Wesen zu töten. Diesen Kampf stellt das Bild dar. Das Tier versucht, Georg am Fuss zu packen. Er aber ist flinker, sein Speer durchdringt den Leib. Die angstvolle Königstochter kniet betend abseits. Vom gutbewehrten Schloss blicken König und Königin.

Mai

15
Montag

16
Dienstag

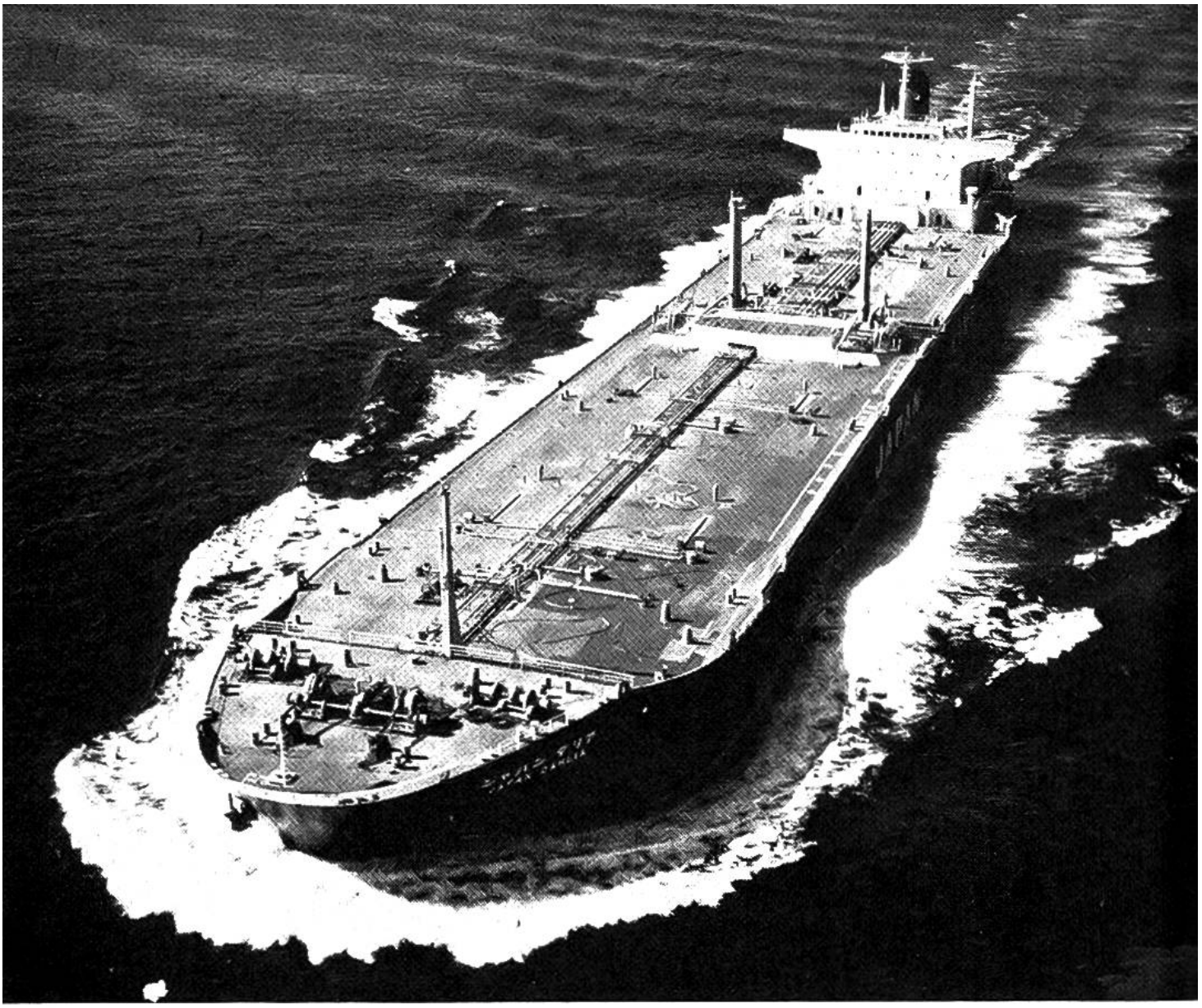
17
Mittwoch

18
Donnerstag

19
Freitag

20
Samstag

21
Sonntag



TECHNIK VORAN

«Japan Line» – Richtig, der Tanker gehört zur japanischen Handelsflotte. Seine Hauptantriebe, Dieselmotoren, sind in der Schweiz gebaut worden. Dreiunddreissig Firmen auf der ganzen Welt stellen solche Motoren her. Doch ein Drittel aller eingesetzten Maschinen sind schweizerischer Bauart. Das ist erstaunlich, da unser Land nicht am Meer liegt. 1906, an der Weltausstellung in Mailand, hatte eine Schweizer Maschinenfabrik einen Schiffsdieselmotor gezeigt, der wesentliche Vorteile gegenüber anderen aufwies. Seither ist das kleine Binnenland an erster Stelle unter den Nationen , die Schiffsantriebe verkaufen. Dabei fahren auf allen Meeren nur zweiunddreissig Schiffe unter Schweizer Flagge! 21 000 PS leistet der Motor dieses Tankers, grössere leisten bis zu 48 000 PS.

Mai

22
Montag

23
Dienstag

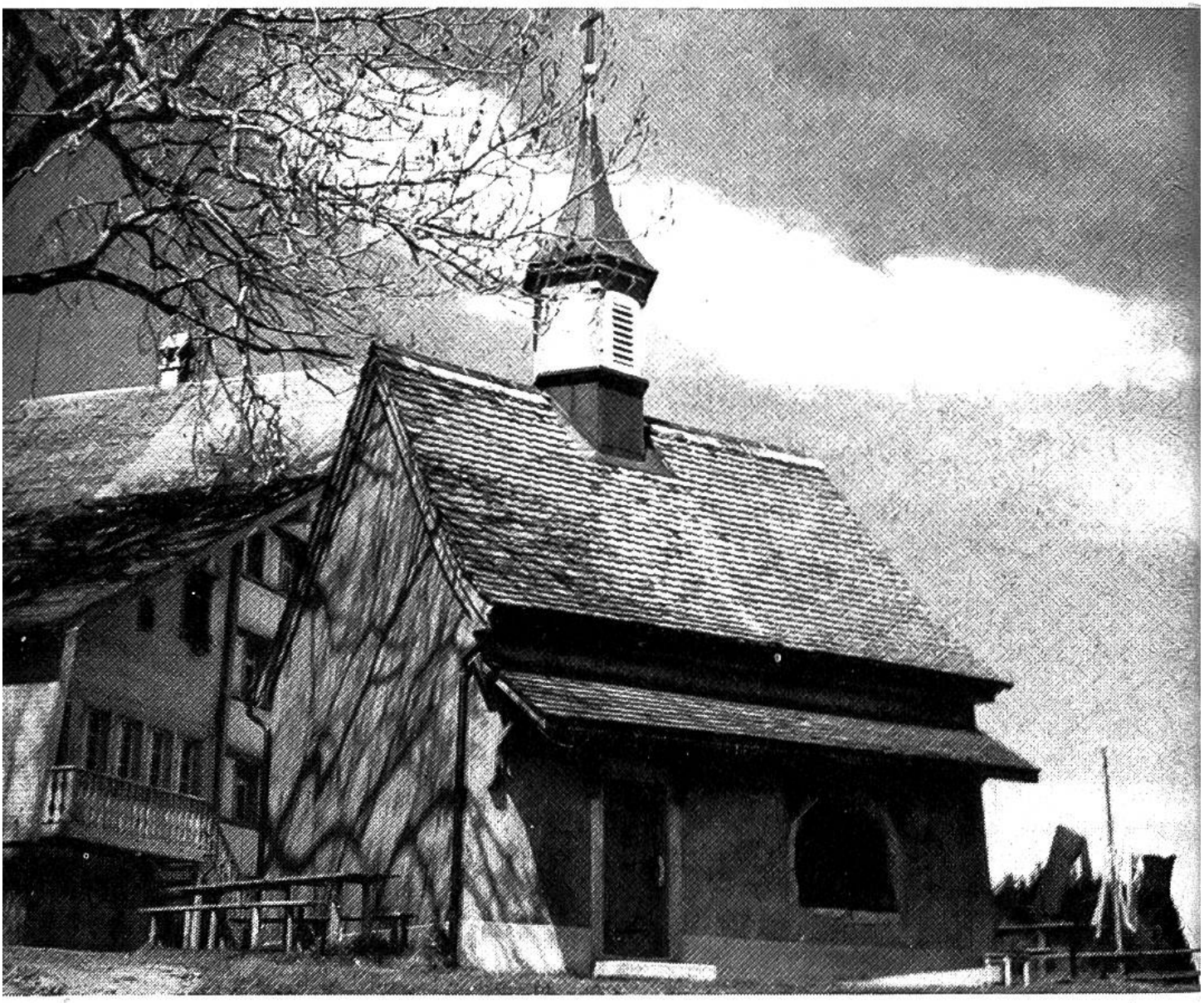
24
Mittwoch

25
Donnerstag

26
Freitag

27
Samstag

28
Sonntag



Die Schlachtkapelle am Stoss AR

Das Ringen der Appenzeller um ihre Freiheit entschied sich ja am Stoss im Kampf vom 17. Juni 1405 gegen den schwäbischen Adel und die Stadt Konstanz. Zu bleibendem Gedenken wurde die zierliche Kapelle auf der Höhe über Gais erbaut, an deren einer Wand der ganze Schlachtverlauf geschildert ist. Wer aber die paar hundert Schritte hinaus zur Aussichtsterrasse unter den Schattenbäumen wandert, der ist gepackt von der grossartigen Schau ins untere St. Galler Rheintal, gegen den Bregenzerwald und weit ins Vorarlberg hinüber. So verbinden sich denn geschichtliche Erinnerungen mit einem eindrucksvollen Panorama, und es ist kein Wunder, dass gar manche Appenzeller oder St. Galler Klasse deshalb den Stoss und sein Umgelände als Schulreiseziel wählt.

29
Montag

30
Dienstag

31
Mittwoch

1
Donnerstag

2
Freitag

3
Samstag

4
Sonntag

TCS-Verkehrserziehung

Das Trottoir gehört den Fussgängern. Da letztere in der Stadt sehr zahlreich sind und die Trottoirs nicht immer eine genügende Breite aufweisen, muss man sich darum bemühen, die Fussgänger nicht zu behindern. Ein Trottoir ist – genau wie die Strasse – weder ein Spielplatz noch eine Versuchspiste.
Man fährt also nicht mit dem Trottinett, dem Velo oder mit den Rollschuhen auf dem Trottoir. Fussball, andere Spiele und Sportarten müssen auf den dafür geeigneten Plätzen ausgetragen werden.
Das Trottoir ist kein Abstellplatz für Mopeds, Velos und andere Fahrzeuge.

Durch welche Hindernisse werden die Fussgänger auf dem Bild behindert?

1. Ein Mädchen fährt Trottinett.
2. Ein Moped ist auf dem Trottoir.

Juni

5
Montag

6
Dienstag

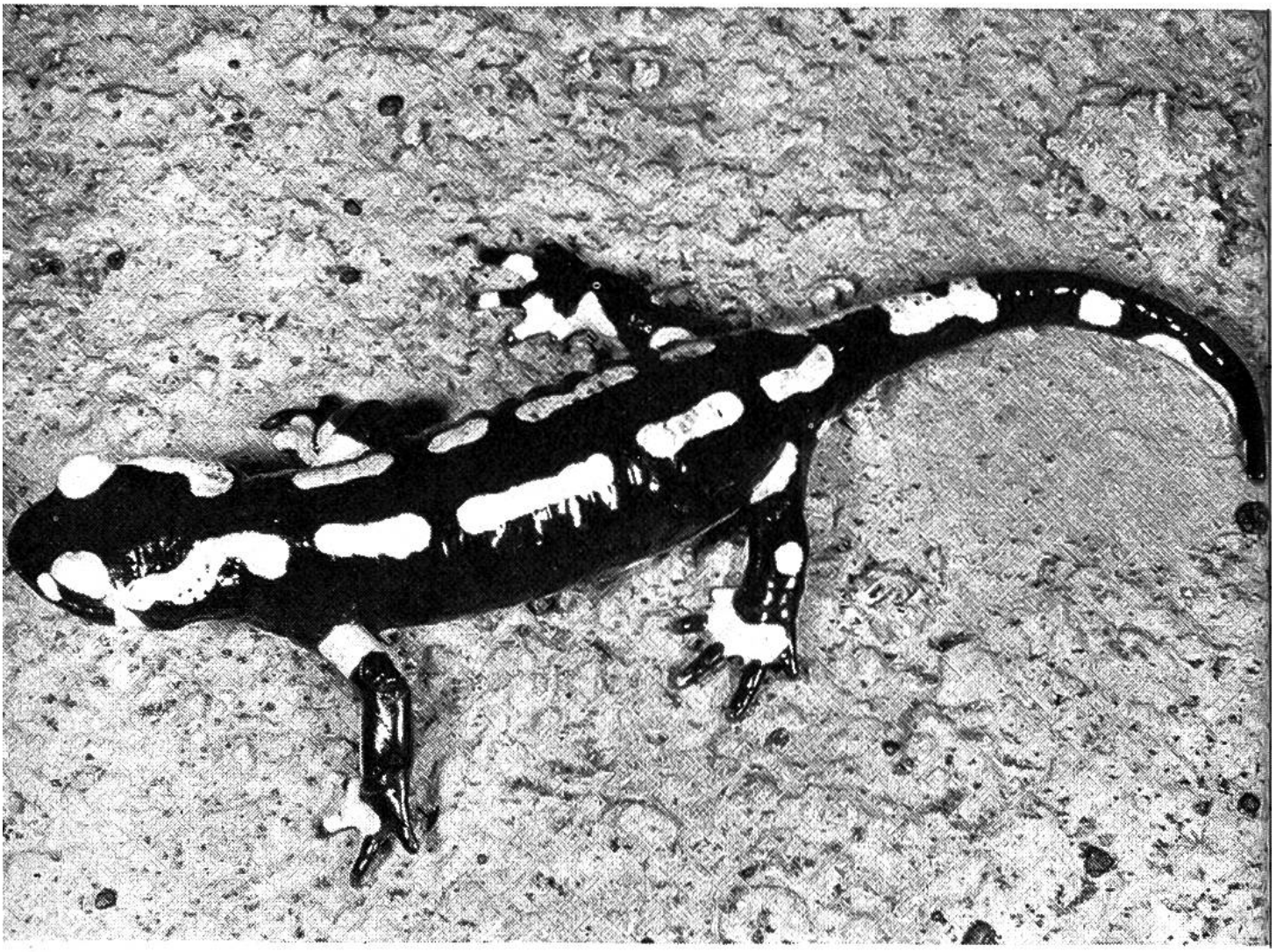
7
Mittwoch

8
Donnerstag

9
Freitag

10
Samstag

11
Sonntag



Feuersalamander

Die gelben Flecken auf schwarzem Grund sind mehr oder weniger in zwei Längsstreifen angeordnet. Der Feuersalamander ist ein träger Geselle. Eine starke Giftabsonderung seiner Haut und vor allem des Drüsenwulstes hinter den Augen schützen ihn gegen alle möglichen Feinde. Der Feuersalamander ist aber völlig ungefährlich, wenn man ihn in Frieden lässt. Bei Dunkelheit oder Regen sucht er Schnecken und Würmer. Nach einer Entwicklungsdauer von zehn Monaten im Leib des Weibchens entlässt es, meist in der Nacht, etwa 16 bis 24 Larven in Quellen und Waldbächen. Diese sind bis 3 cm lang und tragen äussere Kiemen. Sie leben daher ausschliesslich im Wasser. Nach drei bis fünf Monaten verlassen sie das nasse Element, nachdem ihre Kiemen verschwunden sind und sich ihre Körper auf Lungenatmung umgestellt haben.

Juni

12
Montag

13
Dienstag

14
Mittwoch

15
Donnerstag

16
Freitag

17
Samstag

18
Sonntag

Rund 40 000 SBB-Angestellte

standen im Jahre 1970 im Dienste der Bundesbahnen. Der Personalbestand hat sich in den letzten Jahren nicht wesentlich verändert, obschon der Verkehr angestiegen ist. Viele Arbeiten werden durch moderne Maschinen erleichtert.

Etwa die Hälfte des Personals, also rund 20 000 Personen, sind auf den 831 Bahnhöfen und Stationen tätig. Etwa 7000 Personen zählen zum «rollenden Personal» und verrichten ihre Arbeit als Lokomotivführer, Zugführer oder Kondukteure. Etwa 3500 Personen arbeiten bei der Generaldirektion in Bern und bei den Kreisdirektionen in Lausanne, Luzern und Zürich. Nicht vergessen seien die rund 1200 Lehrlinge und Lehrtöchter. Zahlreich sind die Berufe bei den SBB, interessant die verschiedenen Tätigkeiten ...

Juni

19
Montag

20
Dienstag

21
Mittwoch

22
Donnerstag

23
Freitag

24
Samstag

25
Sonntag

«Die Brücke» von B. Wicki

Nicht ganz unproblematisch ist die Gattung des Kriegsfilmes. Immer wieder sieht man in den Kinos und am Fernsehen Filme, die nichts anderes wollen und tun, als den Zuschauer mit Kriegsabenteuern zu unterhalten. Doch das sind schlechte Beispiele der Gattung; denn Krieg ist keine Unterhaltung und darf keine Unterhaltung sein.
Die Aufgabe des Kriegsfilms wäre es, einem breiten Publikum, gerade in einem Land, das den Krieg nicht kennt, zu zeigen, was Krieg war und ist; wie Menschen sich immer wieder zu ihm verführen lassen; wie Politiker und Generäle uns immer wieder einzureden versuchen, der Krieg könne etwas Gutes sein; wie fürchterlich und sinnlos jeder Krieg ist.
Einem guten Kriegsfilm geht es also nicht um den äusseren Aufwand, die Sensation, sondern um die innere Wahrheit und das moralische Verantwortungsbewusstsein: um den Menschen schlechthin.

Der Kriegsfilm

Juni/Juli

26
Montag

27
Dienstag

28
Mittwoch

29
Donnerstag

30
Freitag

1
Samstag

2
Sonntag

Renaissance-Schrank

Aus dem Bodenseegebiet stammt dieser dreiteilige Schrank, der im Oberteil die Jahreszahl 1565 trägt. Dazwischen befindet sich die Signatur des sonst unbekannten Schreiners HS und daneben die Wappen des auftraggebenden Ehepaars. Besonders prächtig sind die Einlegearbeiten aus Ahorn, Eiche, Nussbaum und Esche. Oben ist eine perspektivisch dargestellte Architekturlandschaft, unten sind Ranken und stilisierte Blätter. Die Seiten zieren Halbsäulen mit Schnitzereien und Kapitellen. Höhe des Schrankes 227 cm, Breite 125 cm, Tiefe 61 cm.

Juli

3
Montag

4
Dienstag

5
Mittwoch

6
Donnerstag

7
Freitag

8
Samstag

9
Sonntag

TECHNIK VORAN

Riesenfelder – Riesenernten: Das gilt für Amerika. Unser Land kennt andere Ernteprobleme. Grossbauernhöfe gibt es nur zwischen Jura und Voralpen. Das hügelige Gelände bis hinauf zu den noch ertragabwerfenden Berghängen ist mühsam zu bearbeiten. Betriebe für landwirtschaftliche Geräte spezialisieren sich auf Maschinen, die auch in extremen Lagen eingesetzt werden können. Der selbstfahrende Ladewagen, ein Mehrzweckfahrzeug, wird von einer Person bedient. Ein Aufladegerät (Pick-up) und eine Fördertrommel nehmen Langfutter auf – zum Entladen treibt ein Motor den eingebauten Kratzboden nach hinten an. Durch Wegnehmen oder Zufügen anderer Bestandteile kann das Fahrzeug beispielsweise auch als Miststreuer eingesetzt werden.

Juli

10
Montag

11
Dienstag

12
Mittwoch

13
Donnerstag

14
Freitag

15
Samstag

16
Sonntag

Das Bruder-Klausen-Haus im Flüeli OW

Noch stehen Geburts- und Wohnhaus Nikolaus von Flües auf der sonnigen Höhe über Sachseln und dem Sarnersee. Seit der einstige Grossbauer, Ratsherr und Richter in seinem fünfzigsten Lebensjahr seine Familie verliess und Einsiedler in der Waldschlucht des Ranft wurde, wuchsen sein Ruhm und seine Bedeutung. Seinem lebensklugen Eingreifen ist es zu verdanken, dass die noch junge Eidgenossenschaft nach den Burgunderkriegen nicht auseinanderbrach: Im «Stanser Verkommnis» vom 22. Dezember 1481 wurde der Bund der alten Orte neu gefestigt. Im Jahre 1947 wurde Bruder Klaus heiliggesprochen; aber über die Konfessionen hinweg blieb sein Name als Friedensstifter und Kämpfer gegen das verhängnisvolle Reislaufen in hohem Ansehen.

Juli

17
Montag

18
Dienstag

19
Mittwoch

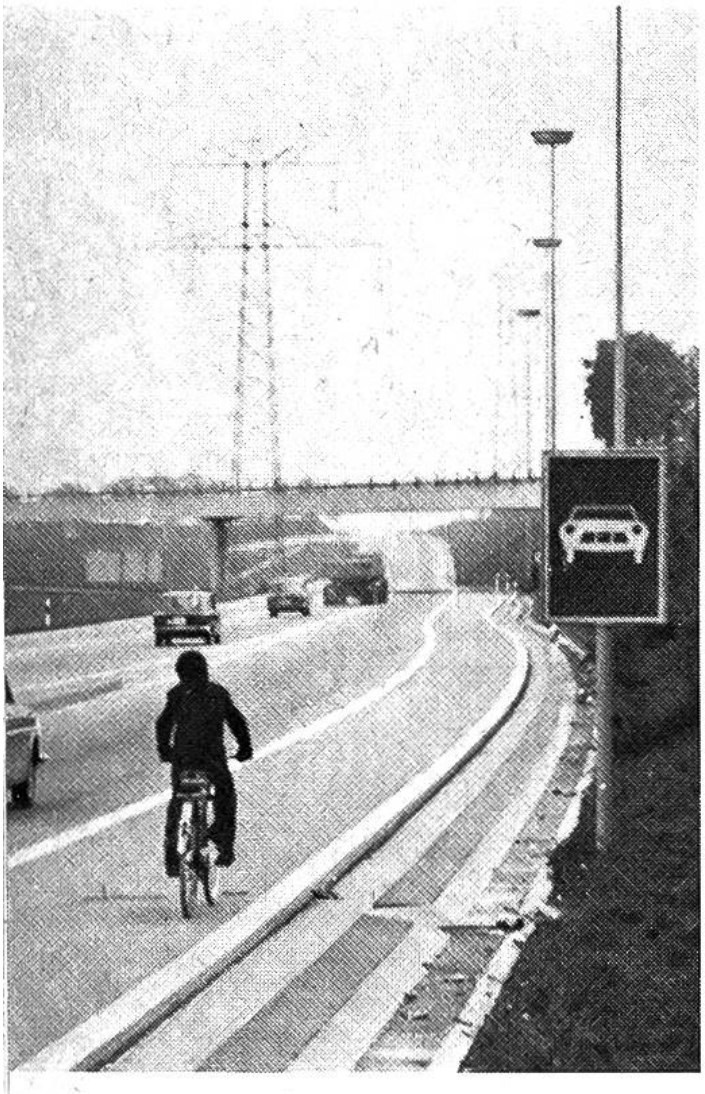
20
Donnerstag

21
Freitag

22
Samstag

23
Sonntag

TCS-Verkehrserziehung



Dieser Radfahrer begeht zwei Fehler. Welche?

1. Er begibt sich mit dem Fahrrad auf eine Autostrasse.
2. Er fährt auf dem für Nothalte reservierten Seitenstreifen.

Die Entwicklung des Automobilverkehrs hat leider das Fahrrad von unseren Strassen vertrieben. Es wird heute vor allem noch von Schülern benützt.
Das raumsparende Format des Fahrrades erlaubt es, sich überall durchzuschlängeln.
Auf den Autostrassen und -bahnen ist es jedoch verboten.
Wenn man im städtischen Verkehr mit dem Fahrrad beim Überholen einer Wagenkolonne einige Meter gewinnen will, so sollte man dabei nicht vergessen, dass die Kolonne rechts überholt werden darf, es ist dagegen verboten, sich zwischen den Wagen durchzuschlängeln.

Juli

24
Montag

25
Dienstag

26
Mittwoch

27
Donnerstag

28
Freitag

29
Samstag

30
Sonntag

Teichmolch

Während der Fortpflanzungszeit trägt das Männchen (unser Bild) über den Rücken einen wellig ausgekerbten, 3–5mm hohen Kamm. Seine Farben leuchten mehr als sonst: Oberseite olivfarben, schwarz getüpfelt, Unterseite gelb bis orange, dunkel gefleckt. Seine Vorderfüsse weisen nur vier Zehen auf. Wir können den Teichmolch im Frühling im Wasser, in Gräben und Tümpeln, antreffen. Nach der Fortpflanzungszeit steigt er an Land. Dann hat das Männchen seine Hochzeitstracht verloren; Kamm und Schwanzsäume sind verschwunden. Er ernährt sich von Würmern, Schnecken und weichhäutigen Insekten. Er sucht seine Beute ausschliesslich in der Dämmerung und nachts. Im Gegensatz zu den Fröschen und Kröten setzt das Weibchen die Eier einzeln an untergetauchten Blättern von Wasserpflanzen ab.

Juli/August

31
Montag

1
Dienstag

2
Mittwoch

3
Donnerstag

4
Freitag

5
Samstag

6
Sonntag

Der Fahrzeugpark der SBB

Anfangs 1971 standen den SBB für den Streckendienst 860 elektrische und fünf Diesel-Triebfahrzeuge zur Verfügung. Zu den modernen Einheiten zählen namentlich die 120 Lokomotiven Ae 6/6 mit 6000 PS und die 113 Lokomotiven Re 4/4 II mit 6320 PS. Rund 3800 Personenwagen, 600 Gepäckwagen und 52 Speisewagen dienten der Bildung der Reisezüge. Über 32 000 eigene sowie 5000 ausländische Güterwagen bewältigten den Güterverkehr. Besonders erwähnt seien die auf der ersten S-Bahn Zürich–Meilen–Rapperswil eingesetzten roten Triebwagenzüge mit Steuerautomatik und automatischer Kupplung. Die klimatisierten, für vier verschiedene Stromsysteme ausgerüsteten Trans-Europ-Expresszüge stellen zweifellos die Krönung aller Züge dar.

August

7
Montag

8
Dienstag

9
Mittwoch

10
Donnerstag

11
Freitag

12
Samstag

13
Sonntag

«Die Faust im Nacken» von E. Kazan

Ob wir es wahrhaben wollen oder nicht: Wir alle leben in einer Welt des Kampfes zwischen arm und reich, zwischen Freiheit und Unfreiheit, zwischen Recht und Unrecht. Diese ständig wirksamen Triebkräfte unserer Gesellschaft und unseres Lebens zur Darstellung zu bringen, schickt sich ein Filmschöpfer an, wenn er einen sozialen, einen sozialkritischen Film dreht.

Mit einem Film kann man zwar die Armut, die Unfreiheit und das Unrecht kaum ändern. Doch hat ein Film, wenn er ehrlich und gekonnt gemacht ist, die Chance, das Bewusstsein der Zuschauer zu ändern: Sie beginnen dann einzusehen, wie es wirklich ist. Zu neuer Einsicht zu gelangen, ist das erste Ziel, das auch wir uns bei einem sozialen oder sozialkritischen Film stecken. Zum rechten Handeln zu kommen, soll das zweite Ziel sein, das wir anstreben.

Der soziale Film

August

14
Montag

15
Dienstag

16
Mittwoch

17
Donnerstag

18
Freitag

19
Samstag

20
Sonntag

Schweizerdolch

Jeder Knabe träumt von einem Dolch, aber nicht als Waffe, sondern als nützliches Messer beim Durchstreifen von Wäldern und beim Bauen von Hütten. Aus dem einschneidigen Messer hat sich der zweischneidige Dolch entwickelt, dessen Griff verschiedenartige Formen und Verzierungen erhielt. In der Alten Eidgenossenschaft wurde er im 15. Jahrhundert mit einer kostbaren Metallscheide ausgestattet und diente als Kennzeichen der Offiziere. Die Scheide dieses Prunkdolches aus dem Jahre 1576 zeigt die Apfelschussszene der Tellgeschichte.

August

21
Montag

22
Dienstag

23
Mittwoch

24
Donnerstag

25
Freitag

26
Samstag

27
Sonntag

TECHNIK VORAN

Zwei verschiedene Formulare haben bei diesem Buchungsautomaten nebeneinander Platz. Kurztexte und Zeichen tippt die Sekretärin auf der Grossbuchstaben-Tastatur. Für Lohnabrechnungen, Kontoblätter und andere Formulare braucht sie die Zahlen-Tastatur. Wiederkehrende Zahlen und Angaben werden programmiert. In stellengerechter Aufstellung addiert (+) und subtrahiert (–) der Automat, mit entsprechendem Zusatz löst er auch Multiplikationen (×). Ein elektronisches Gerät «liest» Zahleninformationen, überträgt sie auf die Rechenwerke und gibt die neuen Daten nach erfolgter Verbuchung zurück. Ein Streifenlocher «verschlüsselt» und speichert Zahlen und Buchstaben für die Datenverarbeitungsmaschine auf Bändern. Ein weiterer Anschluss an eine Lochkartenmaschine macht den Apparat «perfekt».

August/September

28
Montag

29
Dienstag

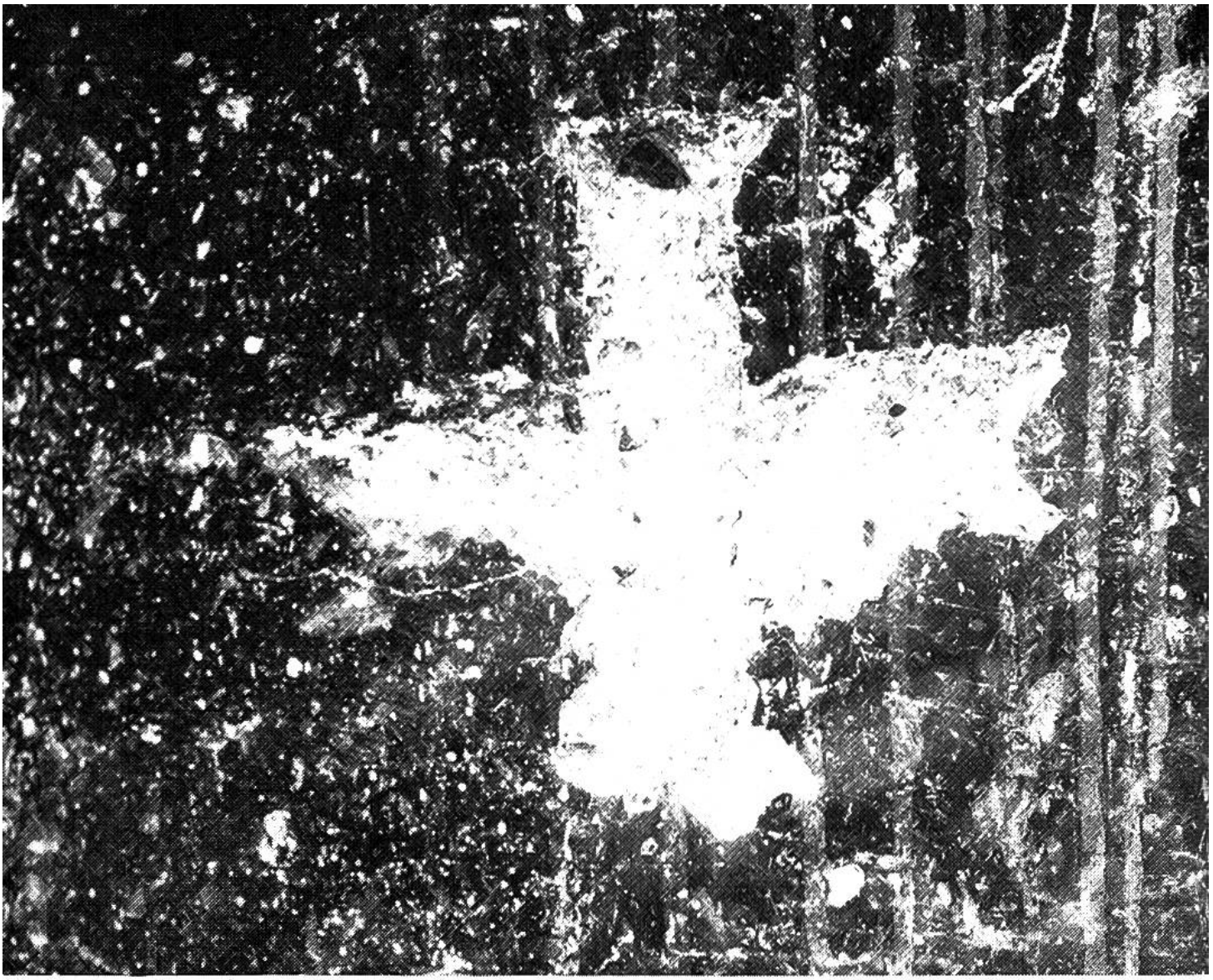
30
Mittwoch

31
Donnerstag

1
Freitag

2
Samstag

3
Sonntag



Das Kreuz Pompejus Plantas

Die alte Eidgenossenschaft wurde gottlob grossenteils von den blutigen Kämpfen des Dreissigjährigen Kriegs (1618–1648) verschont; der zugewandte Ort Graubünden aber erlebte schwere Jahre. Noch findet sich in einem dunkeln Gang des Schlosses Rietberg im Domleschg das in die Wand geritzte Kreuz: Der Kastellan der Herrenburg soll es an jener Stelle eingezeichnet haben, wo der Führer der spanisch-österreichischen Partei, Pompejus Planta, von seinem erbittertsten Gegner, dem ehemaligen Pfarrer Jürg Jenatsch, und seinen Gesellen in der Morgenfrühe des 25. Februar 1621 erschlagen wurde. Der Dichter Conrad Ferdinand Meyer hat diesem Zeitabschnitt einen packenden Roman gewidmet, in welchem auch das Kreuz zu Rietberg erwähnt wird.

September

4
Montag

5
Dienstag

6
Mittwoch

7
Donnerstag

8
Freitag

9
Samstag

10
Sonntag

TCS-Verkehrserziehung

Welchen Fehler begeht diese Dame?

Sie hätte die Abfahrt der ersten Strassenbahn abwarten müssen und hätte somit die entgegenkommende Strassenbahn sofort bemerkt.

In den grossen Städten teilen die Strassenbahnen ihr Netz oft mit den Autobussen. Die Strassenbahn ist immer vortrittsberechtigt, muss aber die Lichtsignale ebenfalls beachten.
Die Fussgänger, welche aus der Strassenbahn aussteigen und diese hinten umgehen, um die Strasse zu überqueren, müssen dies mit der notwendigen Vorsicht tun, um nicht von einem auf der anderen Seite entgegenkommenden Autobus oder einer Strassenbahn überrascht zu werden.
Die Velos, Mopeds und alle anderen Fahrzeuge müssen bei einer Strassenbahnhaltestelle warten, um den aussteigenden Passagieren das Überqueren der Strasse zu ermöglichen.
Sofern eine Verkehrsinsel als Haltestelle die Strassenbahn von den anderen Fahrzeugen trennt, so ist ein langsames Vorbeifahren gestattet. Die Fahrzeuglenker müssen jedoch den aussteigenden Passagieren die grösste Aufmerksamkeit schenken und nötigenfalls anhalten, damit diese die Strasse überqueren können.

September

11
Montag

12
Dienstag

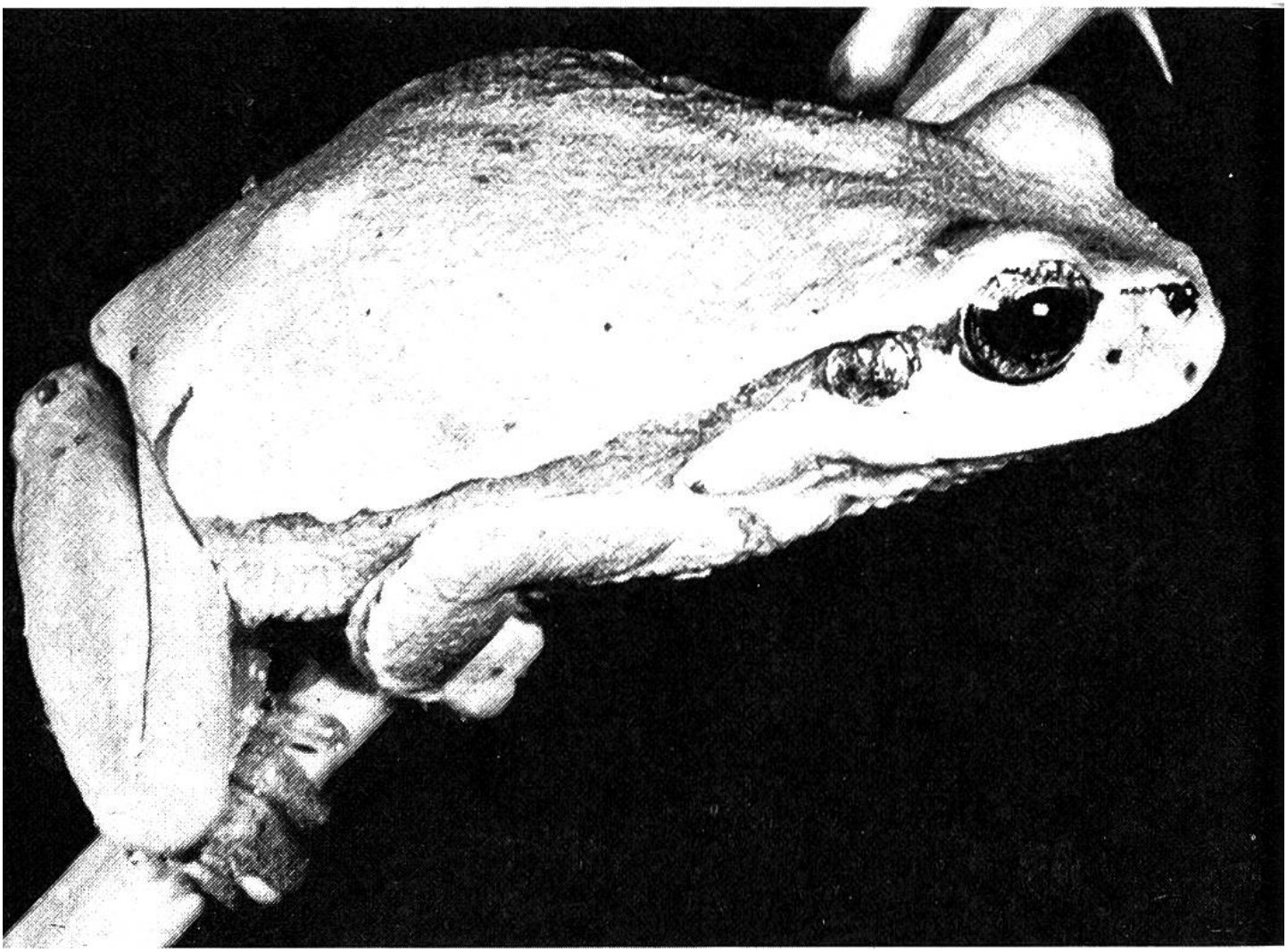
13
Mittwoch

14
Donnerstag

15
Freitag

16
Samstag

17
Sonntag



Laubfrosch

Wir finden unsern Laubfrosch im Laub ufernaher Bäume und Sträucher, aber auch in feuchten Wiesen und überall dort, wo er dichten Pflanzenwuchs und Feuchtigkeit findet. Er besteigt Bäume und Sträucher. Er ist dazu vortrefflich eingerichtet. Seine Finger und Zehen enden alle in kleinen Haftscheiben. Mit ihrer Hilfe vermag er sich überall, sogar an senkrecht stehenden Glasscheiben, zu halten. Der Laubfrosch besitzt von allen unseren Froscharten die lauteste Stimme: «Äpp-äpp-äpp-äpp» tönt es in rascher Folge. Eine Schallblase, die, aufgeblasen, seine goldbraune Kehle wie eine Kugel erscheinen lässt, erzeugt die weithin hörbare Stimme. Laubfrösche in einem engen Glas zu halten, ist Tierquälerei! Wenn sich der scheinbare «Wetterprophet» auf das Leiterchen rettet, dann verlässt er nur die unten lagernden, verbrauchten Luftschichten.

September

18
Montag

19
Dienstag

20
Mittwoch

21
Donnerstag

22
Freitag

23
Samstag

24
Sonntag

Einige Finanzzahlen der SBB

Im Jahre 1970 betrugen die Gesamteinnahmen der SBB rund 1800 Mio Franken, wobei auf den Reiseverkehr rund 610 und auf den Güterverkehr rund 980 Mio Franken entfielen. Während beispielsweise ein Erstklassbillet Genf–St. Gallen Fr. 50.– in die Kasse der SBB liefert, bringt der Transport einer Wagenladung von 20 t Maschinen über dieselbe Strecke Fr. 758.– ein. Den Gesamteinnahmen steht ein etwa gleich hoher Gesamtaufwand gegenüber, wobei allein für Löhne des Personals über 1000 Mio Franken ausgelegt wurden.
Ein neuer Einheitswagen 2. Klasse kostet rund 300 000, der komfortablere Einheitswagen 1. Klasse rund 400 000, ein Speisewagen rund 620 000 und eine Lokomotive Re 4/4 II etwas über 2 Mio Franken. Ein einziger moderner Städteschnellzug mit sechs Wagen 1. Klasse, neun Wagen 2. Klasse, Speisewagen und Gepäckwagen hat daher einen Anschaffungswert von rund 8 Mio Franken.
Sehr viel Geld erfordert der Ausbau der Bahnanlagen. So kostet beispielsweise der neue Bahnhof Langenthal über 20 Mio, der Ausbau der Linie Landquart–Chur auf Doppelspur rund 24 Mio, der neue Tunnel durch den Heitersberg rund 90 Mio und der neue Rangierbahnhof Lausanne rund 150 Mio Franken. Wenn wir möglichst viel mit den SBB reisen und transportieren, so helfen wir mit, den Ausbau zum modernen Transportunternehmen tatkräftig weiterzuführen ...

September/Oktober

25
Montag

26
Dienstag

27
Mittwoch

28
Donnerstag

29
Freitag

30
Samstag

1
Sonntag

«David und Lisa» von F. Perry

Ohne Zweifel ist die Liebe das Thema Nummer eins: im Film und auch im Leben. Und dies zu Recht. Denn ohne Liebe wären wir nicht auf der Welt, ohne Liebe könnten wir nicht aufwachsen, uns entwickeln und reifer werden, ohne Liebe würden wir körperlich und seelisch sterben. Doch nur selten zeigt der Film die Liebe als diese Weltmacht.
Auch hier müssen wir von Fall zu Fall entscheiden, ob es sich um ein oberflächliches, lediglich auf Nervenkitzel bedachtes Bild der Liebe handelt, oder ob ein Künstler es versucht, das Grösste und Tiefste des menschlichen Lebens in einer Geschichte, einem Gleichnis abzubilden.
Je grösser der Stoff, der dargestellt werden soll, desto grösser die Aufgabe für den Filmschöpfer. Ein Grund, warum es im Vergleich zum Angebot so wenig wirklich gute Liebesfilme gibt.

Der Liebesfilm

Oktober

2
Montag

3
Dienstag

4
Mittwoch

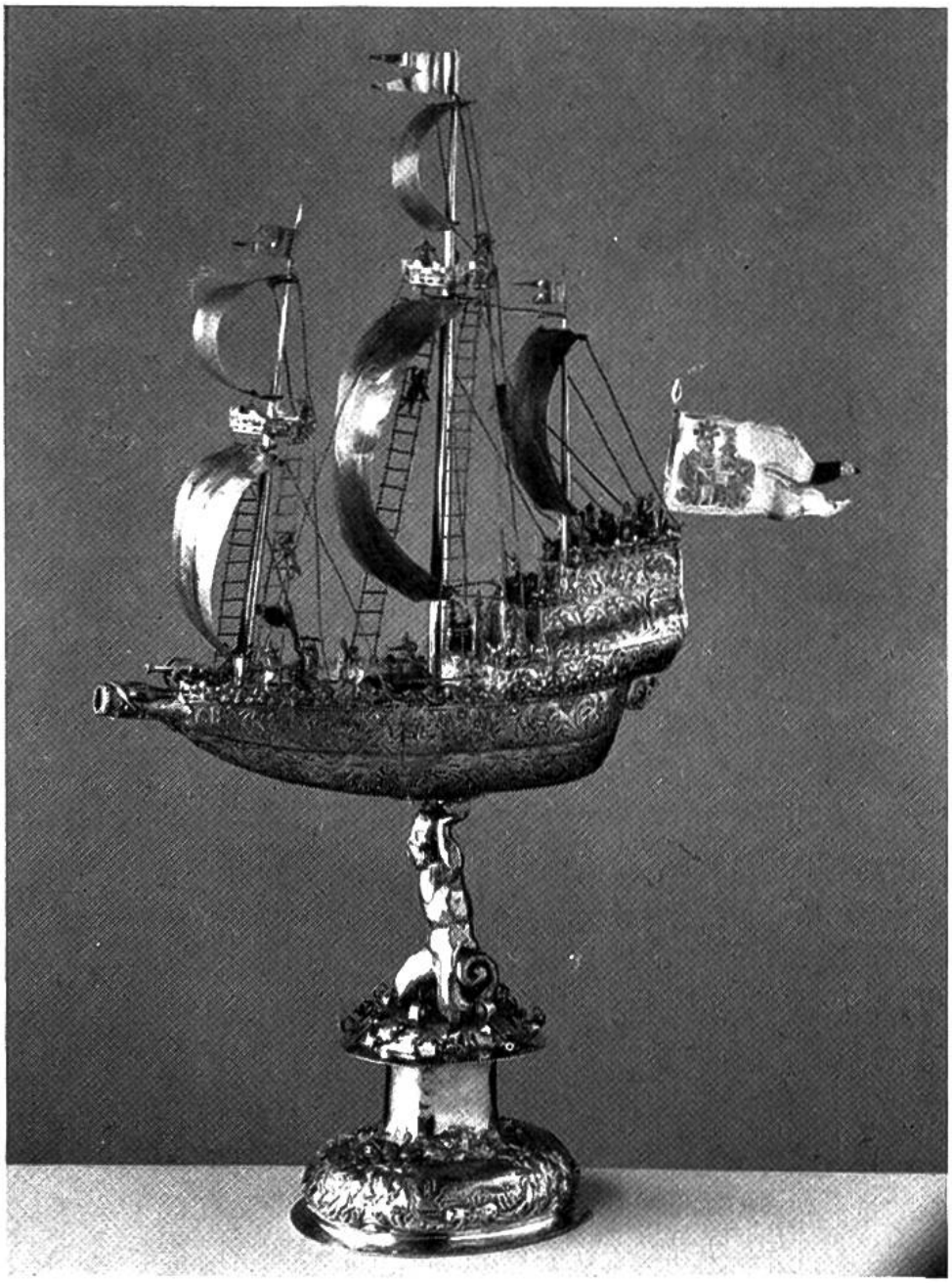
5
Donnerstag

6
Freitag

7
Samstag

8
Sonntag

Trinkgefäss



Im 16.–18. Jahrhundert spielte die Schiffahrt eine grosse Rolle. Kleine Schiffe in feinster Goldarbeit waren daher beliebte Schmuckstücke. Unser Schiff stellt ein stolzes Kriegsfahrzeug dar und ist mit Kanonen bestückt und verziert. Viele zierlich gegossene Kriegsleute, Matrosen und elegante Damen beleben die einzelnen Partien des Dreimasters. Der ovale Fuss trägt vier Ansichten von Meerlandschaften. Das Schiff ruht auf einem knienden Meergott. Fürst Franz von Sonnenberg schenkte das 64,5 cm hohe Trinkgefäss 1682 seiner Vaterstadt Luzern.

Oktober

9
Montag

10
Dienstag

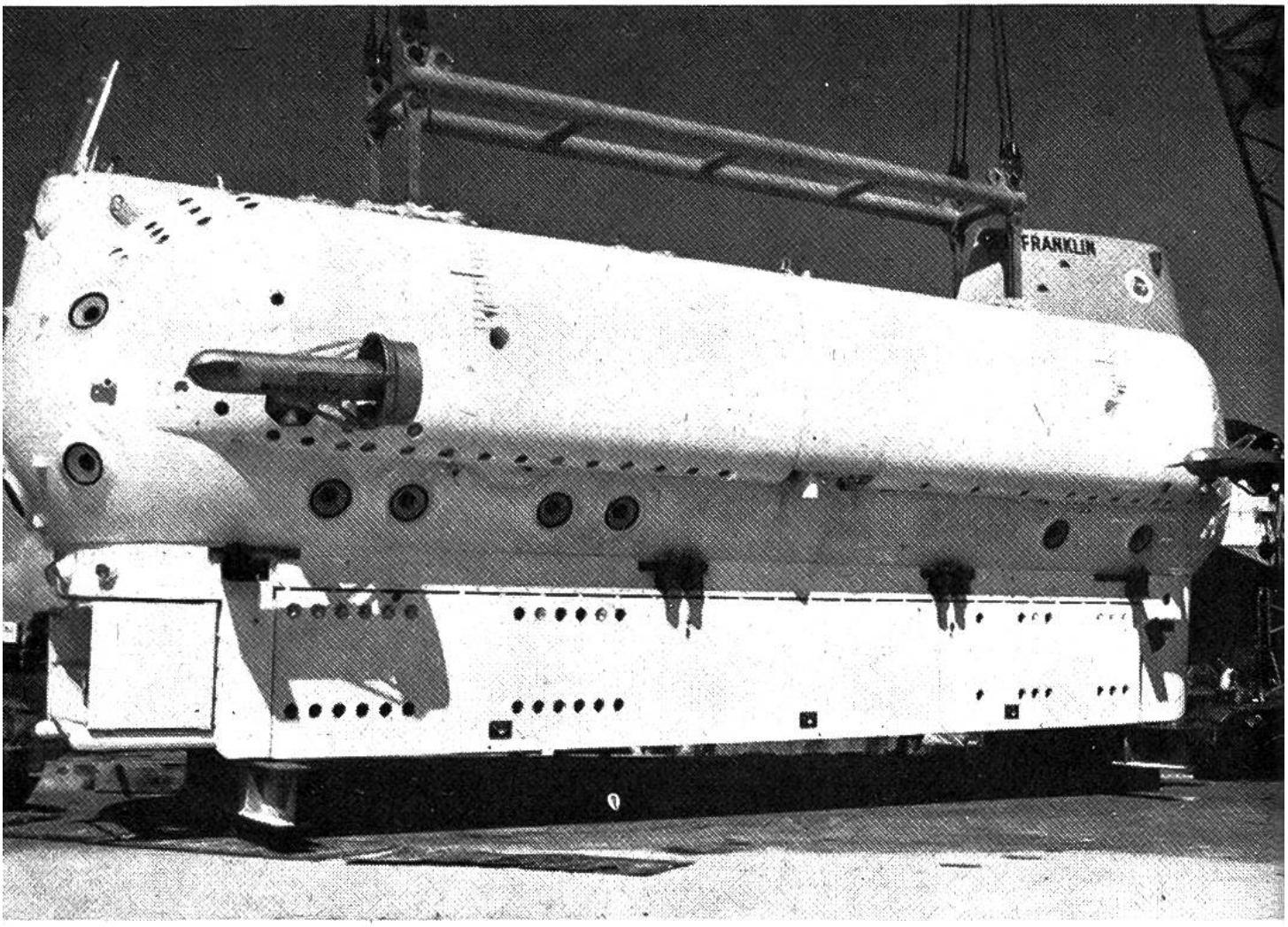
11
Mittwoch

12
Donnerstag

13
Freitag

14
Samstag

15
Sonntag



TECHNIK VORAN

Der Mesoscaphe PX 15 wurde vom Schweizer Physiker Jacques Piccard gebaut, im Auftrag einer amerikanischen Firma. «Ben Franklin»: Der Name erinnert an den berühmten amerikanischen Staatsmann und Physiker. Das Unterseeboot hat eine Länge von 14,6 m, ist total 5,55 m breit und 6,1 m hoch. Bei einer Blechdicke von 35 mm beträgt der Rumpfdurchmesser 3,15 m. Das ganze Boot wiegt 130 Tonnen, erreicht eine Tauchtiefe von 600 m und fährt mit 5–6 Knoten (rund 9–11 km/Std.). Seit Jules Vernes Phantasien von der Erforschung der Meere und des Weltalls sind rund hundert Jahre vergangen – und seine Träume sind Wirklichkeit geworden! Im Mesoscaphe können sechs Personen während sechs Wochen unter Wasser leben – eingesetzt ist er zur Erforschung des Golfstromes.

Die Beiträge «Technik voran» stammen von Walter Ehrismann.

Oktober

16
Montag

17
Dienstag

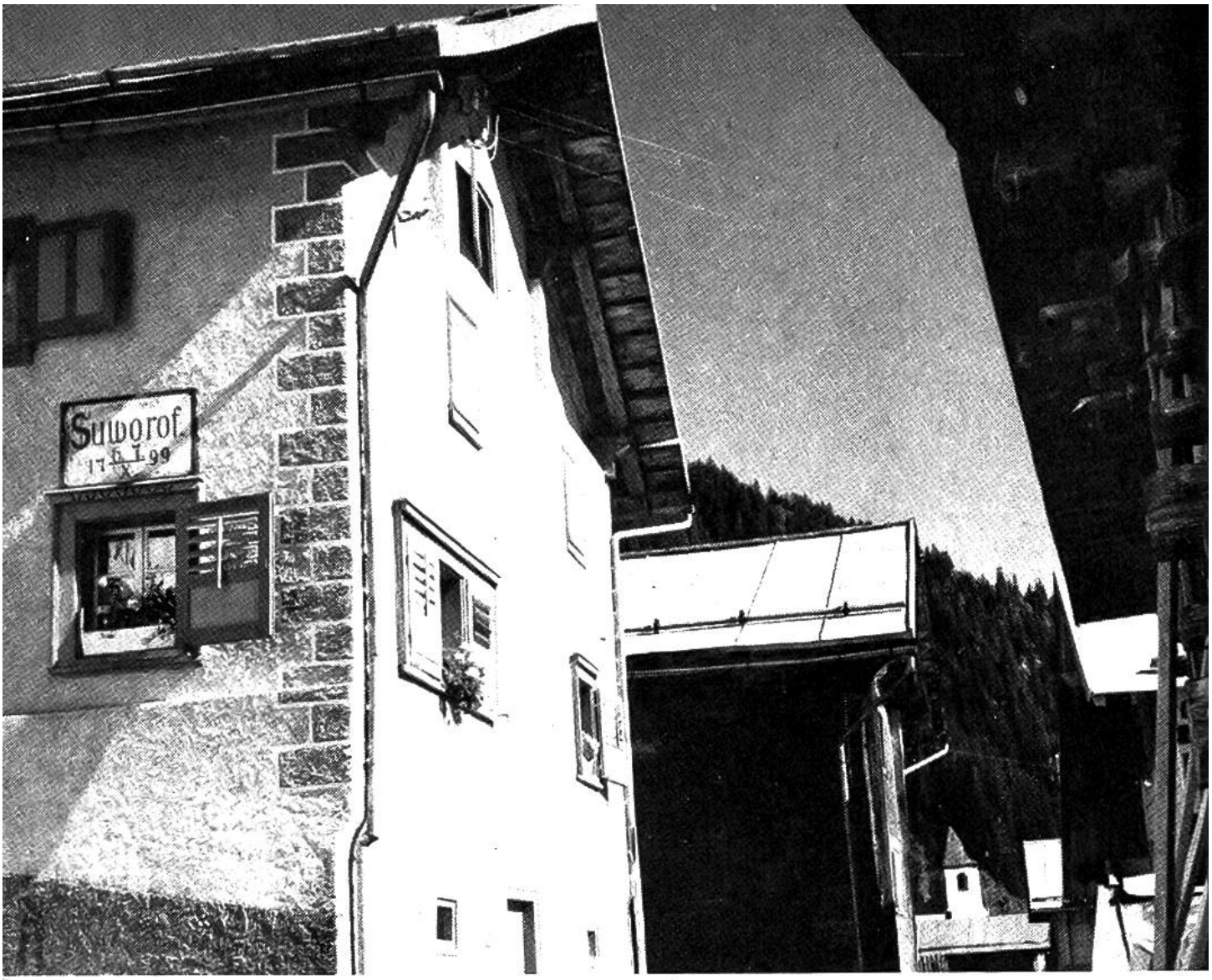
18
Mittwoch

19
Donnerstag

20
Freitag

21
Samstag

22
Sonntag



‹Suworof. 6.7.X.1799›

So steht es an einem einfachen Haus im hochgelegenen Bündner-Oberländer-Dorf Pigniu/Panix. Die Tafel erinnert an jenen grossartigen, aber vergeblichen Alpenzug des russischen Generals, welcher die in die Schweiz eingebrochene französische Revolutionsarmee von Süden her verjagen sollte. Aber er kam zu spät – bereits hatten die Franzosen das ganze Land besetzt; als letzter Ausweg blieb der Übergang von Elm ins Vorderrheintal über den Panixerpass, auf dem bereits der Winter angebrochen war. Mehr als 200 Soldaten und fast alle Tragtiere stürzten in die Abgründe, «dennoch konnten alle früheren Siege zum Ruhm des Feldherrn nicht mehr beitragen als dieser fabelhafte Zug, welcher selbst den Alpenübergang Hannibals übertraf».

Die Texte «Hier also war es» schrieb Willy Zeller.

Oktober

23
Montag

24
Dienstag

25
Mittwoch

26
Donnerstag

27
Freitag

28
Samstag

29
Sonntag

TCS-Verkehrserziehung

Welche Fehler begehen diese Fussgänger?

1. Die Fussgänger auf der linken Seite müssen hintereinander gehen.
2. Der Knabe, der sein Velo stösst, muss auf der linken Strassenseite gehen.

In der Stadt stösst der Fussgängerverkehr praktisch auf keine Schwierigkeiten, da ihm die Trottoirs vorbehalten sind. Ausserhalb der Ortschaften müssen die Fussgänger jedoch oft auf der Strasse gehen.
Man geht also auf der linken Strassenseite und im Gänsemarsch mit Blick in der Richtung des herankommenden Verkehrs. Ist jedoch auf der linken Strassenseite nicht genügend Raum für ein Ausweichen nach links vorhanden (z.B. Mauer oder Felswand), dann muss die rechte Strassenseite benützt werden.
Personen, welche ein kleines Fahrzeug von nicht über 1 Meter Breite ziehen oder stossen, wie Fahrrad, Kinderwagen oder Kleinanhänger, müssen die gleichen Regeln befolgen wie die Fussgänger.

Oktober/November

30
Montag

31
Dienstag

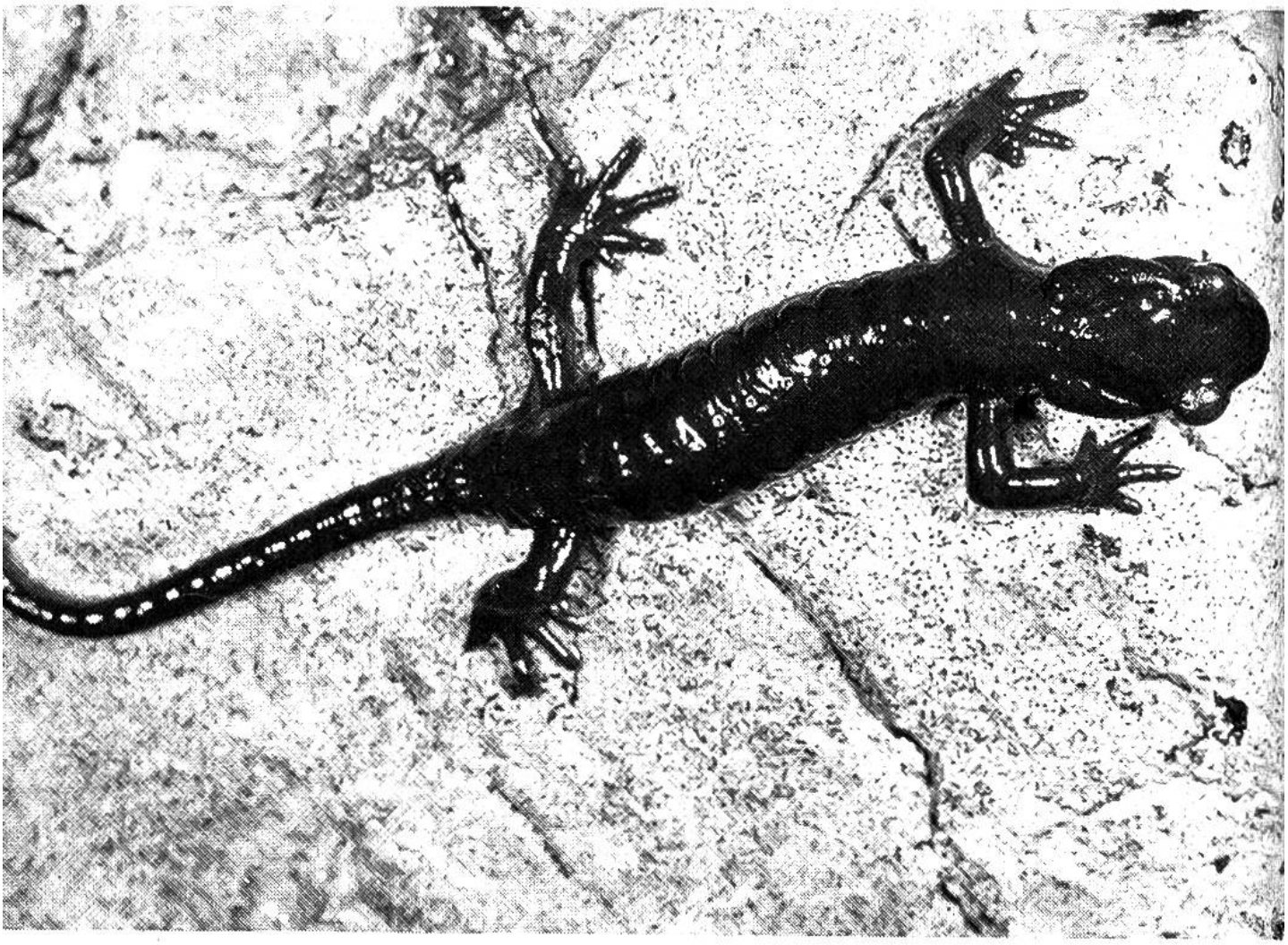
1
Mittwoch

2
Donnerstag

3
Freitag

4
Samstag

5
Sonntag



Alpensalamander

Im Gegensatz zum Feuersalamander trägt das Alpensalamander-Weibchen seine Jungen im Mutterleib aus. Die zwei jungen Salamander werden, nach einer Tragzeit von etwa drei Jahren (!), auf dem Land geboren. Sie sind dann bereits 5 cm gross. Die Vorfahren des Alpensalamanders setzten noch Larven mit äusseren Kiemen ab, wie heute noch der Feuersalamander. Die klimatisch günstige Entwicklungszeit ist aber für den Alpensalamander, der in Höhenlagen von 800 bis über 2000 m lebt, zu kurz. Die Tiere haben sich ganz der Bergregion angepasst. Sie sind daher gegen Kälte höchst unempfindlich. An Regentagen verlässt der Alpensalamander meist in den frühen Morgenstunden seinen Unterschlupf, um nach Würmern und Schnecken zu jagen. Ein giftiges, ätzendes Hautsekret hält eventuelle Feinde fern.

Die Texte über die Amphibien verfasste Walter Bühler.

November

6
Montag

7
Dienstag

8
Mittwoch

9
Donnerstag

10
Freitag

11
Samstag

12
Sonntag

Die ‹Produktion› der SBB

Die Züge der SBB legten im Jahre 1970 insgesamt über 90 Mio Kilometer zurück. Weil der Verkehr stark anstieg, musste die Zahl der Züge in den letzten Jahren beträchtlich vermehrt werden. Fuhren zum Beispiel nach der Eröffnung der Gotthardlinie im Jahre 1882 täglich etwa 20 Züge über diese Linie, so zählen wir heute bis zu 250, auf der Tunnelstrecke sogar bis zu 350 Züge täglich. Ein Glück, dass die Erbauer grosszügig planten und dass diese wichtige Linie rechtzeitig weiter ausgebaut worden ist!

Die Leistungsfähigkeit der SBB wird durch den Bau neuer Linien, grösserer Bahnhöfe, modernerer Sicherungsanlagen, stärkerer Triebfahrzeuge und neuer Wagen sowie durch Automation und Rationalisierung stets erhöht.

Über die Schweizerischen Bundesbahnen schrieb Hans Stricker.

November

13
Montag

14
Dienstag

15
Mittwoch

16
Donnerstag

17
Freitag

18
Samstag

19
Sonntag

«Lockende Wildnis» von H. Sielmann

Der Film hat die Möglichkeit, uns fremde Länder, Tiere und Pflanzen näherzubringen. Er kann uns in eineinhalb Stunden zeigen, was wir ohne ihn nur in jahrelangen Expeditionen sehen und vielleicht erleben würden.
Doch wie jeder Reisebericht kann auch ein filmischer Bericht, ein Dokumentarfilm also, wahr oder unwahr, aufschlussreich oder oberflächlich, interessant oder langweilig sein. Dies zu beurteilen fällt uns oft schwer, weil wir es nur in den seltensten Fällen kontrollieren können. Und doch sollten wir dies eigentlich immer machen.
Aus diesem Grunde verhalten wir uns Dokumentarfilmen gegenüber kritischer als bisher: Wir gewöhnen uns an, sie mit guten Filmkritiken zu vergleichen, ihre Aussagen mit andern, die mehr wissen über den entsprechenden Stoff, zu besprechen.

Der Dokumentarfilm

November

20
Montag

21
Dienstag

22
Mittwoch

23
Donnerstag

24
Freitag

25
Samstag

26
Sonntag

Melkgefäss

Peter Schütz hiess der Besitzer dieses 1749 hergestellten und geschnitzten Melkgefässes aus Tannenholz. Nicht nur die Zünfte, die Adeligen und die reichen Stadtbürger besassen verzierte Gefässe und Behälter. Auch ein wichtiges Arbeitsgerät des Bauern musste schmuckvoll sein. Die Küher waren auf ihren Beruf stolz, sie waren zudem glücklich und zufrieden. Nur so ist das Entstehen dieses Melkgefässes mit seinem Kerbschnittdekor denkbar. Neben stilisierten Blumen und Verzierungen schreitet der Berner Bär einher, daneben bläst ein Älpler sein Alphorn, auf dem ein Vogel sitzt.

November/Dezember

27
Montag

28
Dienstag

29
Mittwoch

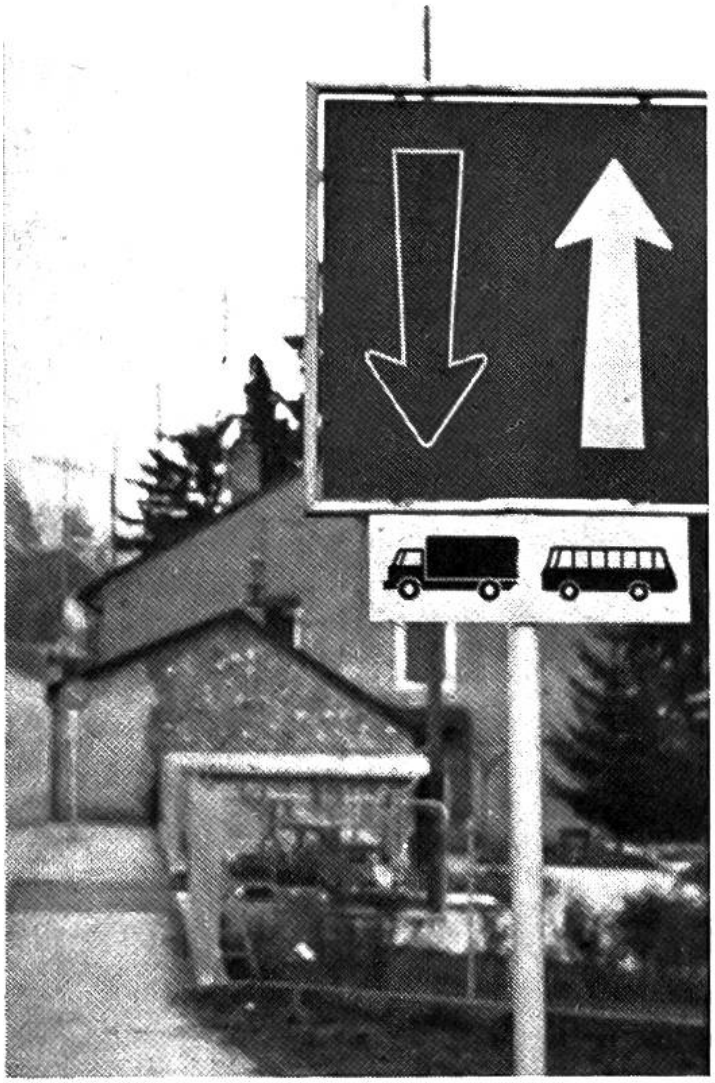
30
Donnerstag

1
Freitag

2
Samstag

3
Sonntag

TCS-Verkehrserziehung



Die Beachtung der Verkehrssignale ist eine unerlässliche Pflicht; sie dient der Flüssigkeit des Verkehrs und dem Schutz vor zahlreichen Gefahren. Dabei spielt es keine Rolle, ob man Fussgänger, Radfahrer oder Automobilist ist. Alle Strassenbenützer müssen die Signale genauestens beachten.
Deren Nichtbeachtung kann uns für einen Unfall haftbar machen, ja sogar eine Strafe nach sich ziehen.

Was bedeutet dieses Signal?

Vortrittsrecht gegenüber den Fahrzeugführern der Gegenseite, aber nur für schwere Motorfahrzeuge.

Die Texte über die Verkehrserziehung wurden von der Unfallverhütungs-Abteilung des TCS zusammengestellt.

Dezember

4
Montag

5
Dienstag

6
Mittwoch

7
Donnerstag

8
Freitag

9
Samstag

10
Sonntag

«Hello Dolly» von G. Kelly

Der erste Tonfilm, der gedreht wurde, war ein Musikfilm. Und wenn man nach dem Wesen des Films ganz allgemein fragt, dann erkennt man, wie tief er eigentlich verwandt ist mit der Musik. Ein guter Musikfilm bietet gute Musik und ist ein guter Film; das heisst, er folgt den Gesetzmässigkeiten der einen wie der andern Kunst.

Haben wir schon einmal einen wirklich guten Musikfilm gesehen, dann wissen wir, was das heisst; Die Musik ist darin umgesetzt in bewegte Bilder, eben in Film.
Wo dies gelingt, stehen wir vor einem Werk, das uns durch das Ohr und das Auge erfreuen kann, das uns so ganzheitlicher berührt als Musik allein oder Bilder allein.

Der Musikfilm

Die Texte über Filmarten stammen von Hanspeter Stalder.

Dezember

11
Montag

12
Dienstag

13
Mittwoch

14
Donnerstag

15
Freitag

16
Samstag

17
Sonntag

Ballkleid

Wie ganz anders sehen heute die Ballröcke aus, Schleppen werden selten mehr verwendet. Und doch ist das Kleid noch keine 100 Jahre alt. Es wurde um 1877 für eine wohlhabende St. Gallerin vermutlich in Paris hergestellt. Der Stoff ist hellgrüne Ripsseide mit cremefarbenen Zierpartien, die Rückenlänge beträgt 190 cm. Schnitt, Farbkontrast, Verzierungen sowie die grosse Masche mit den künstlichen Blumen am Ansatz der Schleppe sind für die eleganten Damenkleider jener Zeit typisch. – Wie war das ein Stoffschwingen beim Tanzen eines Wiener Walzers!

Die Texte über «Prunkstücke des Landesmuseums» schrieb Markus Fürstenberger.

Dezember

18
Montag

19
Dienstag

20
Mittwoch

21
Donnerstag

22
Freitag

23
Samstag

24
Sonntag

Stundenplan

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag

Dezember

25
Montag

26
Dienstag

27
Mittwoch

28
Donnerstag

29
Freitag

30
Samstag

31
Sonntag

Notizen: